



Hausarbeit

Überlegungen für tiergestützte Interventionen in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie

Inwieweit können Tiere in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie eingesetzt werden und welche Interventionen können mit dem Tier gesetzt werden?

Sarah Scheurer

Zur Erlangung des Titels
„geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“

Fieberbrunn, Juli 2021

Verein „Tiere als Therapie“ – Wissenschafts- und Ausbildungszentrum

Sileneasse 2-6, 1220 Wien

X. Diplomlehrgang für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen

Begutachter/Begutachterin: Titel Vorname Nachname

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, Datum

Unterschrift

Kurzfassung

Der Fokus dieser Arbeit liegt darauf, die Begrifflichkeiten rund um die systemische Familientherapie sowie die Begrifflichkeiten rund um die tiergestützte Intervention zu erklären und zu beschreiben. Das Hauptaugenmerk jedoch wurde darin erkannt, drei Methoden beziehungsweise Interventionen herauszuarbeiten, welche in der tiergestützten systemischen Familientherapie eingesetzt werden können. Diese Interventionen sollen in der vorliegenden Arbeit verständlich und praxisnahe erklärt und dargelegt werden.

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Einführung in die Psychotherapie.....	2
2.1. Psychodynamische-tiefenpsychologische Psychotherapie	3
2.2. Kognitiv-behaviorale Psychotherapie	3
2.3. Humanistische oder klientenzentrierte Psychotherapie	4
2.4. Systemische Psychotherapie	4
2.5. Grundhaltung der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie.....	5
2.6. Ziele der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie.....	7
2.7. Systemische Interventionen	9
2.7.1. Bewegungs- und körperorientierte Intervention.....	9
2.7.2. Skulpturen und Aufstellungen	11
2.7.3. Systemische Rollenspiele und Theater Techniken	13
3. Tiergestützte Intervention.....	16
3.1. Definition der Bereiche in der tiergestützten Intervention	17
3.1.1. Tiergestützten Aktivität	17
3.1.2. Tiergestützten Förderung.....	18
3.1.3. Tiergestützten Pädagogik	18
3.1.4. Tiergestützten Therapie	19
3.1.5. Zusammenfassung der Definition zur tiergestützten Intervention	21
3.2. Wirkung von Tieren auf Menschen	22
3.3. Interaktionsformen der tiergestützten Arbeit	23
3.3.1. Die freie Interaktion.....	24
3.3.2. Die gelenkte Interaktion	26
3.3.3. Die ritualisierte Interaktion.....	27
3.4. Tierschutzrechtliche und ethnische Kriterien für den Einsatz von Tieren in der tiergestützten Arbeit	28
4. Zusammenführung der tiergestützten Interventionen in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie.....	30
4.1.1. Rolle des Tieres und die Wirkung	31

4.1.2.	Prozess	33
4.1.3.	Einsatzgebiet.....	34
4.2.	Skulpturen und Aufstellungen als systemisch tiergestützte Intervention	35
4.2.1.	Rolle des Tieres und die Wirkung	36
4.2.2.	Prozess	36
4.2.3.	Einsatzgebiet.....	38
4.2.4.	Rolle des Tieres und die Wirkung	39
4.2.5.	Prozess	39
4.2.6.	Einsatzgebiet.....	41
5.	Resümee	42
5.1.	Zusammenfassung	43
5.2.	Beantwortung der Fragestellung und Ausblick	44
	Literaturverzeichnis	46

1. Einleitung

„Die familientherapeutische Arbeit mit Tieren erlaubt einen tieferen und unmittelbaren Einblick in die Familienstrukturen, denn die Familieninteraktionen lassen sich sofort beobachten“

(Prothmann, 2015, S. 78).

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Aufgabe, tiergestützte Interventionen in Interventionen aus der systemischen Psychotherapie zu integrieren und umzuformen. Zu Beginn wird die systemische Kinder- und Jugendpsychotherapie genauer definiert und erklärt sowie deren Ziele herausgearbeitet. Im Anschluss werden drei Interventionsmethoden aus der systemischen Therapie beschrieben. Anschließend wird die tiergestützte Arbeit definiert und erklärt, woraus drei Interventionsformen analysiert und aufgelistet werden. Das Ziel dieser Arbeit ist es, drei Überlegungen für Interventionsmethoden für die tiergestützte systemische Therapie für Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Tieren zu erarbeiten. Dafür werden die jeweiligen Interventionen aus dem systemischen und dem tiergestützten Bereich zusammengefügt und zu einer Methode zusammengeführt. Es wird herausgefiltert, welche Rolle das Tier in dieser Intervention haben kann, wie der Prozess dieser Intervention ablaufen kann und welche Wirkung die Intervention auf die Klienten und Klientinnen haben kann. Die Autorin versucht dies so praxisnah wie möglich zu gestalten. Somit lautet die Forschungsfrage für diese Hausarbeit:

Inwieweit können Tiere in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie eingesetzt werden und welche Interventionen können mit dem Tier gesetzt werden?

Diese Forschungsfrage wird abschließend beantwortet und ein Ausblick gegeben.

2. Einführung in die Psychotherapie

Psychotherapie ist eine Heilbehandlung mit seelischen Mitteln, aber auch Pflege und Dienst an der Seele. In der Psychotherapie müssen die unterschiedlichsten Bedürfnisse, Entwicklungsstufen, Ressourcen, Stärken, Anforderungen sowie Defizite der einzelnen Klienten und Klientinnen berücksichtigt und ernst genommen werden. Als Psychotherapeut oder Psychotherapeutin sollte auf jeden Fall eine Menge Empathie, Authentizität und Wissen über Entwicklung, Verhalten und Auffälligkeiten von Menschen vorhanden sein. Im Wesentlichen gliedert sich die Psychotherapie in die vier Fachrichtungen: psychodynamische-tiefenpsychologische Psychotherapie, kognitiv-behaviorale Psychotherapie, humanistische oder klientenzentrierte Psychotherapie und systemische Psychotherapie. Abgesehen von der Fachrichtung spielt auch die Beziehung zwischen Klienten oder Klientinnen und Therapeuten oder Therapeutinnen eine enorm wichtige Rolle für den Therapieerfolg (vgl. Prothmann, 2015, S. 55). Doch wenn die Fachrichtung außer Acht gelassen wird, wird die Therapie von der Beziehungsgestaltung zwischen Therapeuten oder Therapeutinnen und Klienten oder Klientinnen bestimmt. Sie müssen gemeinsam die Ziele definieren und zusammen an einem Fortschritt arbeiten. Im Grunde kann die Qualität der Beziehung nicht gemessen und somit auch nicht ausreichend beurteilt werden. Überlegungen einen Einblick in die Beziehungsqualität zwischen Therapeuten oder Therapeutinnen und Klienten oder Klientinnen zu gewinnen, sind die Messung aus Sicht des Klienten oder der Klientin, die Messung aus Sicht des Therapeuten oder der Therapeutin und die Beurteilung aus Sicht Dritter zum Beispiel anhand von Videomaterial. Systemische Psychotherapie verläuft auf drei Hauptebenen:

- auf der Ebene, welche biologische, kognitive, emotionale und soziale Aspekte umfasst
- auf der Ebene der Dyaden und Triaden, welche Beziehungen, Interaktionen zu anderen, Bindung und Kontrolle umfasst
- auf der Familienebene, welche Regeln und Rollenverteilungen umfasst

In den folgenden Abschnitten werden kurz die vier Therapierichtungen erklärt, da sie alle vier, neben der Beziehungsgestaltung, wesentlich für das psychotherapeutische Verständnis sind (vgl. Prothmann, 2015, S. 55 ff).

2.1. Psychodynamische-tiefenpsychologische Psychotherapie

Der psychodynamische-tiefenpsychologische Fachbereich beruft sich auf die Psychoanalyse von Sigmund Freud. Das ES, ICH und ÜBER ICH, laut Freud die drei Hauptkomponenten der menschlichen Psyche, spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Freud geht davon aus, dass psychische Probleme im Unbewussten entstehen, wenn die drei Komponenten in einen Konflikt kommen. Je nach Entwicklungsstufe im Triebmodell von Freud kommt es zu unterschiedlichen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten. Die Phasen im Triebmodell sind:

- die orale Phase: Als Säugling. Mund und oberer Verdauungstrakt, Empfinden von Begierde (Hunger) und Befriedigung (Stillen)
- die anale Phase: Als Kleinkind. Unterer Verdauungstrakt und Anus. Willkürliches Beherrschen der Schließmuskeln, erste Autonomiekonflikte mit den Eltern, Trotzphase
- die phallische Phase: Als Vorschulkind. Genitalorgane als Quelle der Befriedigung, wenig Rücksicht auf Gefühle und Bedürfnisse anderer
- die latente Phase: Als Schulkind. Identifikation mit der Geschlechterrolle, Internalisierung moralischer Werte der Eltern als Grundlage für die Ausbildung des Über-ICH
- die genitale Phase: Als Jugendliche oder Jugendliche. Reife Sexualität, Liebe und Rücksichtnahme auf Gefühle anderer

Die psychodynamische-tiefenpsychologische Therapie beschäftigt sich mit der Aufarbeitung oder der Korrektur von misslungenen Aufarbeitungen dieser inneren Konflikte in den verschiedenen Phasen der Entwicklung (vgl. Prothmann, 2015, S. 63ff).

2.2. Kognitiv-behaviorale Psychotherapie

Die kognitiv-behaviorale Psychotherapie wird auch Verhaltenstherapie genannt. Die Verhaltenstherapie beschäftigt sich hauptsächlich mit Lernmodellen und deren fehlgeleiteten Lernprozessen (vgl. Prothmann, 2015, S. 69). In dieser Therapieform wird davon ausgegangen, dass unterschiedliches Verhalten gelernt wurde und auch wieder verlernt oder umgelernt werden kann. Das Lernen funktioniert auf einem Reiz-Reaktion-Schema (vgl. Kasperuk, 2009, S. 69). Lernen soll Körper, Geist und Seele miteinschließen und eine Einheit bilden. Auch Emotionen und Gefühle sind eng mit den Lernleistungen von Kindern und Jugendlichen verbunden. Bei positiven Grundgefühlen fällt das Lernen leichter als bei negativen Gefühlen

und Emotionen. Kinder und Jugendliche sollten zudem selbst entscheiden dürfen, was sie gerade lernen möchten und wann sie am besten lernen. Lernen findet im täglichen Leben überall statt. Erwachsene sollten dies positiv vorleben, um den Kindern und Jugendlichen für das spätere Leben ein Grundgerüst mitgeben zu können. Natürlich lernen Menschen am besten aus eigenen Erfahrungen, welche ebenfalls gemacht werden müssen. Durch eine sichere Beziehung mit dem Therapeuten oder der Therapeutin können verschiedene Prozesse und Verhaltensmuster umgelernt oder neu erlernt werden, was auch der Gedanke der Verhaltenstherapie ist (vgl. Prothmann, 2015, S. 69ff).

2.3. Humanistische oder klientenzentrierte Psychotherapie

Von den verschiedenen Methoden wird hier der klientenzentrierte Ansatz von Carl Rogers vorgestellt. Der klientenzentrierte Ansatz von Carl Rogers beschäftigt sich mit dem Menschen als Individuum. Der Mensch steht im Fokus und bestimmt in der Therapie den Verlauf, das Ziel und die Themen in den Sitzungen. Vom Therapeuten oder der Therapeutin wird eine entspannte, angstfreie, sichere Umgebung und Atmosphäre geschaffen, damit sich der Klient oder die Klientin aufgehoben fühlt und sich mit den innersten Themen beschäftigen kann. Das Hauptaugenmerk in der klientenzentrierten Psychotherapie liegt in der Beziehung zwischen Klienten oder Klientin und Therapeut oder Therapeutin. Für Rogers steht bedingungslose Akzeptanz, Empathie, Kongruenz und Authentizität im Mittelpunkt des Therapieprozesses (vgl. Kasperuk, 2009, S. 71; vgl. Prothmann, 2015, S. 79ff).

2.4. Systemische Psychotherapie

Die systemische Psychotherapie beschäftigt sich mit verschiedenen systemtheoretischen Theorien aus der Biologie, Physik, Chemie, Ökologie, Soziologie und vielen weiteren Bereichen. Das Hauptaugenmerk der systemischen Theorie liegt in der Wechselwirkung zwischen der Natur und deren beobachtbaren Phänomenen und der Umgebung. Die systemische Psychotherapie beschäftigt sich mit Verhaltensmustern von Personen in den einzelnen Systemen und geht davon aus, dass sich Eigenschaften oder charakteristische Merkmale nur im Kontrast der Beziehung zu anderen Menschen darstellen und nicht bereits in sich getragen werden (vgl. Prothmann, 2015, S. 75).

In dieser Arbeit wird die Form der systemischen Therapie, genauer die systemische Kinder- und Jugendpsychotherapie bearbeitet. Die systemische Kinder- und Jugendpsychotherapie basiert auf denselben Grundannahmen wie die allgemeine systemische Psychotherapie. Das folgende Kapitel wird sich zum einen mit den wichtigsten Grundhaltungen der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie beschäftigen und die Systemische Psychotherapie näher erläutern. Zum anderen werden die Ziele der systemischen Therapie herausgearbeitet und drei Interventionsformen genauer erklärt. Das folgende Kapitel soll dabei helfen, die systemische Therapie speziell mit Kindern und Jugendlichen besser zu verstehen und eine Basis für den weiteren Aufbau der Arbeit bieten.

2.5. Grundhaltung der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie

„... ein System ist ein ganzheitlicher Zusammenhang von Teilen, deren Beziehung untereinander quantitativ intensiver und qualitativ produktiver ist als ihre Beziehungen zu anderen Elementen. Diese Unterschiedlichkeit der Beziehungen konstituiert eine Systemgrenze, die System und Umwelt des Systems trennt“ (Prothmann, 2015, S. 75).

Die systemische Therapie ist eine Metatheorie, weil sie sich bestimmten Mustern von Wechselwirkungen zwischen interagierenden Objekten und/oder Individuen zuwendet. Die systemische Therapie beschäftigt sich mit den verschiedenen Wechselwirkungen der Umgebung und weniger mit den beobachtbaren Phänomenen der Natur. Die Systemtheorie geht davon aus, dass sich menschliche Qualitäten und Merkmale im Kontrast zu der Beziehung zu anderen Menschen abbilden (vgl. Prothmann, 2015, S. 75).

In der systemischen Therapie wird davon ausgegangen, dass jedes individuelle Verhalten ein Teilaspekt des übergeordneten Familiensystems ist. Es gibt im Grunde vier Systeme welche unterschieden und separat betrachtet werden:

- das familiäre Umfeld
- das soziale Umfeld
- das ökonomische Umfeld
- das kulturelle Umfeld

In der systemischen Therapie bedeutet das, dass die Lebensumstände, Verhaltens- und Erlebnisformen der wichtigsten Bezugspersonen berücksichtigt werden. Nur so können das Verhalten und Erleben der Kinder und Jugendlichen besser verstanden werden. Psychische Störungen von Kindern können sich auf das Familiensystem auswirken oder kommen aus diesem. Kinder und Jugendliche können jedoch auch Symptomträger sein. Im Grunde weisen psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf Problematiken im Familiensystem hin. Hier ist es wichtig, das System zu stabilisieren und aufrechtzuerhalten. Daraus ergibt sich, dass es in der Therapie mit Kindern und Jugendlichen enorm wichtig ist, das soziale und familiäre Umfeld miteinzubeziehen, um Problematiken zu erkennen und diese im späteren Prozess zu bearbeiten (vgl. Prothmann, 2015, S. 77). Die systemische Kinder- und Jugendpsychotherapie basiert auf Autonomie und sozialer Gebundenheit, interaktionistischer Entwicklungspsychologie, der Vorstellung über die Ätiologie von Problemverhaltensweisen und Krankheiten und zeichnet sich durch die Offenheit von Handlungsansätzen aus anderen psychotherapeutischen Verfahren aus. Natürlich wird vor allem in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Rücksicht auf das Entwicklungsalter und Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorausgesetzt. In der systemischen Therapie werden häufig diverse Medien, wie Puppen, Märchen und vielem mehr eingesetzt, um mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. So können Fantasiefreunde gesucht werden oder das Familiensystem mit Hilfe von Puppen konstruiert werden. In der systemischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen geht es hauptsächlich darum, die Selbstverantwortung zu fördern und das Selbstwertgefühl zu stärken. Die Fachrichtung der systemischen Therapie ist bei Kindern und Jugendlichen gut einsetzbar, aufgrund des Mehrpersonen-Settings. Es wird das ganze System mit in die Behandlung einbezogen. Die Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen nehmen ebenfalls teil. So können neue Ressourcen entdeckt und bereits vorhandene gefördert werden. Ein weiterer Grund, warum sich die systemische Therapie bei Kindern und Jugendlichen gut eignet, ist die geringe Anforderung an Kommunikations- und Reflexionskompetenz. Kindern und Jugendlichen fällt es generell leichter, über Beziehungen zwischen vertrauten Personen zu sprechen. Weiters bleiben den Kindern und Jugendlichen lange Einzeltherapien häufig erspart, weil die systemische Therapie sich auf die Gestaltung eines förderlichen Lebensraumes konzentriert, indem sich die Kinder und Jugendlichen angemessen entwickeln können. Die systemische Kinder- und Jugendpsychotherapie legt großen Wert auf die Zukunftsorientierung

und somit auf die Lebensorientierung von Kindern und Jugendlichen. Sie konfliktiert mit ihrer kurzzeittherapeutischen Ausrichtung mit den Entwicklungsaufgaben des Jugendalters, die Autonomie, Eigenständigkeit und vor allem Erwachsenenunabhängigkeit einschließen. Die systemische Kinder- und Jugendpsychotherapie findet hauptsächlich im Rahmen einer Familientherapie statt. Durch die hohe Flexibilität kann sie jedoch in den verschiedensten Settings eingesetzt werden. Mögliche Settings für die systemische Kinder- und Jugendpsychotherapie im Therapieverlauf sind:

- Reine Geschwistergespräche
- Einzelgespräche mit dem Kind oder Jugendlichen vor den Eltern als Zuhörer
- Reine Elterngespräche
- Paartherapie
- Einzeltherapien mit dem Kind, der Jugendlichen oder dem Jugendlichen mit einigen begleiteten Elterngesprächen
- Systemische Gruppentherapien mit Kindern und Jugendlichen und
- Reflektierende Teamsitzungen

(vgl. Rotthaus, 2013, S. 11 ff.).

Wie in diesem Kapitel deutlich erkannt wird, ist die systemische Kinder- und Jugendpsychotherapie sehr flexibel in ihren Methoden einsetzbar. Diese Flexibilität zeichnet, wie von Rotthaus erwähnt, die systemische Therapierichtung aus und qualifiziert sie für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen noch mehr. Nachstehend werden die Ziele der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie behandelt.

2.6. Ziele der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie

Das Ziel in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie wird von den Klienten und Klientinnen definiert. Die Aufgabe der Therapeuten oder Therapeutinnen liegt darin, durch Wertschätzung und Respekt dieses Ziel gemeinsam mit dem Bezugssystem zu erreichen. Die systemische Therapie legt großen Wert auf eine verbundene Beziehung auf Augenhöhe zwischen Klienten oder Klientinnen und Therapeuten oder Therapeutinnen und achtet auf eine deutliche Trennung der Verantwortungsbereiche (vgl. Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 31): „Die Klienten sind zuständig und verantwortlich für ihr psychisches Wohlergehen und ihr

Familienleben, die Therapeuten sind zuständig für ein nach neuestem Stand der Praxis und Wissenschaft optimales therapeutisches Angebot“ (Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 31). Es ist von enormem Stellenwert, dass sich beide Parteien an die jeweiligen Aufgaben halten, denn nur so kann eine klare Abgrenzung der Bedürfnisse von Klienten oder Klientinnen und Therapeuten oder Therapeutinnen zustande kommen. Auch bei Mehrpersonenkontakten, wie es in Familien häufig der Fall ist, soll dies das Ziel sein. Da jede einzelne Person andere Bedürfnisse und Anliegen mit in die Therapiesitzungen bringt, gilt es auch hierbei für die Therapeuten oder Therapeutinnen, diese sorgfältig zu hinterfragen und abzuwiegen sowie herauszufinden, ob sie überhaupt miteinander vereinbar sind (vgl. Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 31). „Eine sorgfältige Klärung von Anlass, Anliegen und Auftrag, die Verabredung eines Kontrakts und seine Überprüfung im weiteren Therapieverlauf ist deshalb die Grundlage der systemischen Therapie“ (Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 31).

Ebenfalls ein eindeutiges Ziel der systemischen Therapie ist es, die Ressourcen der Kinder und Jugendlichen zu erkennen, diese zu nutzen, in das Familiensystem zu bringen und dem Kind und dem oder der Jugendlichen immer wieder zu verdeutlichen. Zudem muss sich der Therapeut oder die Therapeutin einen Eindruck über den Entwicklungsstand des Kindes oder des Jugendlichen verschaffen, welcher durch diverse Tests, wie Intelligenz- oder Konzentrationstests, festgestellt werden kann.

Zur Aufgabe und Zielsetzung des Therapeuten oder der Therapeutin muss auch gehören, dass kreative, altersadäquate Medien benutzt werden, um ein eindeutiges Bild für die Zielsetzung zu schaffen (vgl. Rotthaus, 2013, S. 88).

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der systemischen Therapie ist, dass das „Gemeinsam-Gefühl“ unterstützt wird und trotzdem selbstständig gearbeitet wird. Alle Ansätze können individuell im therapeutischen Alltag kombiniert werden. Im Fokus steht das Kind oder der/die Jugendliche mit seinen/ihren Besonderheiten und soll versuchen selbst Lösungen zu finden, wie er oder sie am besten mit seinen oder ihren Herausforderungen umgehen kann und diese in den Alltag integrieren kann (vgl. Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 255 ff).

2.7. Systemische Interventionen

In der systemischen Therapie gibt es sehr viele Methoden wie zum Beispiel: Systemische Fragetechniken, verschiedene Aufstellungen, Rollenspiele, Geschichtschreiben, Ego-state Arbeit und viele andere Techniken, welche für diverse Störungsbilder und Auffälligkeiten in der Familie zum Einsatz kommen können. In den folgenden drei Unterkapiteln werden eine Intervention zur Bewegungs- und Körperorientierung, eine Intervention der Skulptur Arbeit und eine Intervention zu systemischen Rollenspielen ausführlich erklärt.

2.7.1. Bewegungs- und körperorientierte Intervention

Bewegungs- und körperorientierte Interventionen sind sehr vielseitig einsetzbar. Sehr gut eignen sie sich unter anderem in der Arbeit mit hyperaktiven, unkonzentrierten, energiegeladenen Kindern, sowie bei Kindern mit AD(H)S (vgl. Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 255).

Bewegungs- und körperorientierte Interventionen können sehr gut bei kleineren Kindern eingesetzt werden. In dieser Altersgruppe ist das Spielen noch im Vordergrund und Berührungen spielen eine viel größere Rolle als bei Erwachsenen. Bewegungs- und körperorientierte Interventionen gliedern sich in verschiedensten Techniken auf. Folgende werden in dieser Arbeit näher erläutert.

- Das Kampfspiel: Hier wird ein spielerischer Ringkampf für Kinder erbaut. Die Kämpfe können als Kissenschlachten, Kämpfe mit Schaumstoffschlangen oder den Gegner gegen die Wand schieben konzipiert werden. Kinder mit Omnipotenzgefühlen profitieren sehr davon. Das Familiensystem soll in die Kämpfe miteinbezogen werden, als Veranstalter, Schiedsrichter oder als Kämpfer.
- Das Bewegungsspiel: Dies ist eine Möglichkeit, um Tempo aus dem Leben von Kindern herauszunehmen oder welches hinzuzufügen. Es kann ein Rennen mit Boxenstopp oder ein Spaziergang mit plötzlicher Eile sein. Es geht darum, dass das Kind das eigene Tempo selbst zu regulieren lernt.
- Der Marionetten-Spaziergang: Der Marionetten-Spaziergang besteht daraus, dass gewisse Bewegungen in Zeitlupe wiederholt werden. Den Kindern kann auch erklärt werden, dass es

dafür einen Schalter irgendwo an deren Körper gibt, um die Geschwindigkeit umzuschalten. Diese Übung soll zur Entspannung des gesamten Körpers beitragen.

- Das rote Rennauto: Das rote, blaue, grüne Rennauto hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem bereits oben beschriebenen Bewegungsspiel. Der Grundgedanke ist derselbe: das Kind soll wieder, so schnell es ihm oder ihr möglich ist, über die Rennstrecke laufen. Auf das Kommando „Boxenstopp“ soll es sich mit dem Rücken auf den Boden legen und so schnell es geht mit den Füßen strampeln. Die Beine werden von den Eltern gehalten, um ein Körpergefühl zu erzeugen. Irgendwann kommt dann das Signal „Bremsen“ von einem Elternteil und das Kind soll sich entspannen lernen. Im späteren Verlauf wird ein Rennvertrag zwischen Eltern und Kind vereinbart, welcher auch zu Hause seine Wichtigkeit hat.

Die Übung kann auch mit der „Stopp-Tanz“ Technik gemacht werden. Die Kinder nehmen ihre Lieblingsmusik mit und tanzen so lange, bis die Musik ausgeschaltet wird. Wenn die Musik aus ist, müssen die Kinder wie versteinert stehen bleiben, bis die Musik wieder angeht.

- Körperwahrnehmungsübungen: hier gehört auch das Konzentrationstraining dazu. Das Konzentrationstraining trägt dazu bei, die Aufmerksamkeit, die Aufmerksamkeitsspanne und den Aufmerksamkeitszeitraum zu üben. Auch in Einbezug mit der Gruppe oder Klasse kann Konzentration geübt werden. Es können Start-Stopp Übungen gemacht werden oder die Kinder werden angehalten, zu einem bestimmten Zeitpunkt oder auf ein bestimmtes Kommando auf etwas zu drücken oder etwas zu heben. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, wie Konzentration im Einzel- oder/und im Gruppensetting trainiert werden kann (vgl. Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 255 ff). Auch Achtsamkeitsübungen für den Körper zählen zu dieser Technik. Alle weiteren Übungen, welche direkt das Körperschema und den Lagesinn im Raum ansprechen, gehören ebenfalls in diese Kategorie (vgl. Retzlaff & Schweitzer, 2019, S. 349).

Das Bewegungstherapieprogramm sollte noch weiter gespannt werden. Klettern, Yoga und andere Sportarten können ergänzend zum Therapieprogramm bei Kindern und Jugendlichen mit Hyperaktivität gezielt für die koordinationsorientierte Bewegung eingesetzt werden (vgl. Retzlaff & Schweitzer, 2019, S. 349).

2.7.2. Skulpturen und Aufstellungen

In den 70er Jahren hatte die humanistische Therapieschule großen Einfluss auf die Entwicklung der Skulptur Arbeit. Durch das Formen von Familienskulpturen können Grenzen, Rangordnungen, Nähe und Distanz, Auseinandersetzungen und Verbindungen auf lebendige Weise als Art Porträt dargestellt werden. Auch emotionale Befindlichkeiten können durch die Skulptur Arbeit verdeutlicht werden. Skulpturen können mit den verschiedensten Materialien aufgestellt werden. So können Legosteine, Stofftiere, Klötze, Stühle und viele andere Dinge verwendet werden. Die Familienmitglieder können hierbei der Kreativität freien Lauf lassen und die Aufstellung nach ihrer Wahl gestalten (vgl. Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 371 ff). In einer 100-minütigen Sitzung können meist nur ein bis zwei Skulpturen aufgestellt werden, da eine genaue Aufstellung sehr viel Zeit einnimmt. Wenn jedes einzelne Familienmitglied die eigene Skulptur aufstellt, kann es auch zum Verlust der Wirkung kommen. Bei einer „Skulptur–Aufstellung“ wird ein „Bildhauer“ oder eine „Bildhauerin“ festgelegt, der seine oder ihre Skulptur so formt, bis es für den „Bildhauer“ oder die „Bildhauerin“ ein stimmiges Bild abgibt. Leitfragen von den Therapeuten können zum Beispiel sein: Wer steht wem wie nahe oder fern? Wer fasst wen an? Wer zeigt auf wen? Wer ballt die Fäuste? Der „Bildhauer“ oder die „Bildhauerin“ soll die Mitglieder so aufstellen, wie er oder sie diese sieht: Mit dem Rücken zu ihm oder ihr, mit offenen Händen empfangend, den Blick in den Himmel, den Blick abwertend zur Seite und so weiter. Nachdem die Skulptur erstellt wurde, werden alle beteiligten Personen zu ihren Gefühlen, Empfindungen oder Änderungswünschen befragt. Diese werden ernst genommen, reflektiert und die Skulpturen können in weiterer Folge verändert werden, so dass sie für alle Familienmitglieder passen (vgl. Schlippe et al., 2019, S. 64 ff). Dazu gibt es mehrere Variationen der Skulptur-Aufstellung:

Verschlimmerungs-Skulpturen: Hierbei handelt es sich um die Frage: Was würde passieren, wenn sich nichts verändert, keine Lösung gefunden wird und kein Wunder geschieht. Wie

würdet ihr dann in einem Jahr dastehen? Im Normalfall regt dies zu Veränderungsimpulsen an und es setzt ein lösungssuchender Prozess ein.

Lösungs-Skulpturen: Hier wird entweder im Anschluss an die Erstaufstellung oder bereits zu Beginn erfragt, wie die Familie gerne zueinanderstehen würde und was es dazu braucht. Die Familienmitglieder stellen sich so auf, dass es sich für jeden Einzelnen und jede Einzelne gut anfühlt.

Thematische-Skulpturen: Der Therapeut oder die Therapeutin geben das Thema vor und fordern auf, dazu eine Skulptur aufzustellen. Thematische Skulpturen sind:

- Vorher-Nachher-Skulpturen: „Zeigt mir, wie ihr als Familie vor dem Umzug gewesen seid und wie danach.“
- Skulpturen zu den Auswirkungen einer Krankheit: „Zeigt mir, welchen Platz das Problem in eurer Familie eingenommen hat!“
- Macht-Skulpturen: „Wer bestimmt bei euch? Wer hat das Sagen – wer steht ganz unten?“
- Nähe-Distanz Skulptur: „Wer steht wem besonders nahe?“
- Zukunfts-Skulpturen: „Zeige mir, wie eure Familie aussieht, nachdem deine Schwester ausgezogen ist.“

(Retzlaff & Schweitzer, 2019, S. 319)

Die Familie kann auch vom Therapeuten oder der Therapeutin aufgestellt werden, um der Familie zu verdeutlichen, wie sie von außen wirkt oder um der Familie zu vermitteln, wie das Familiensystem im Moment auf den Therapeuten oder die Therapeutin wirkt. Manchmal kommt es auch vor, dass mit der Skulptur-Arbeit nichts erreicht werden kann. Dann gilt es für die Therapeuten oder Therapeutinnen neue Methoden zu finden oder mit dem bereits vorhandenen, kreativ weiterzuarbeiten (vgl. Retzlaff & Schweitzer, 2019, S. 317 ff).

Die Skulptur-Arbeit kann zum Beispiel auch sehr gut bei Bindungsstörungen eingesetzt werden, um die verschiedenen Bindungsmuster in der Familie zu erkennen. Für die verschiedenen Bindungsmuster können zum Beispiel Seile mit verschiedenen Farben verwendet werden (vgl. Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 245).

Mit der Skulptur-Arbeit kann durch Aktivität, Spaß und Freude eine systemische Sichtweise näher gebracht werden: die Zirkularität von Verhalten in sozialen Systemen, eine Mehrgenerationenperspektive, die positive Bedeutung und der Sinn von Symptomen, andererseits sehen die Beteiligten Personen genau, wo sie im System stehen oder gesehen werden (vgl. Schlippe et al., 2019, S. 67).

2.7.3. Systemische Rollenspiele und Theatertechniken

Viele Psychotherapierichtungen verwenden Rollenspiele als Instrument der therapeutischen Sitzung. Vor allem bei Kindern findet diese Methode großen Anklang. Kinder verkleiden sich gerne und schlüpfen noch lieber in verschiedene Rollen, wie zum Beispiel Ritter, Helden, Tiere und in die Rolle der Eltern oder Geschwister. Moreno hat um 1900 das Psychodrama entwickelt, als er beobachtet hat, wie Kinder einen Konflikt im Rollenspiel austragen haben. Familientherapeuten werden auch als „Regisseure des Familiendramas“ bezeichnet. Rollenspiele können ganz einfach, auch ohne Hilfsmittel, durchgeführt werden. Alles in Räumen lässt sich für ein paradoxes Rollenspiel nützen. Stühle, Vorhänge, Kissen, verschiedene Teppiche, und vieles mehr. Es können verschiedene Welten gebaut werden oder zwei Welten gleichzeitig erstellt werden, die aufeinanderprallen. Wie zum Beispiel die Welt des Vaters und die der Mutter. Rollenspiele können mit Zauberstäben, Verkleidungen, Telefone, Schminke, Tücher, Glitzersteinen, Balancebrettern und vielen anderen Gegenständen noch attraktiver und aufregender gestaltet werden. In der systemischen Arbeit können wieder alle Familienmitglieder miteinbezogen werden es können auch Rollen bewusst getauscht werden, um sich in das andere Familienmitglied hineinversetzen zu können oder deren Emotionen spüren zu können. Dem Therapeuten oder der Therapeutin wird durch Rollenspiele der Zugang zur Erlebniswelt der Kinder oder Jugendlichen beziehungsweise des Familiensystems gestattet. Viele Grundprinzipien der systemischen Familientherapie sind in dieser Schlüsseltechnik integriert (vgl. Retzlaff & Schweitzer, 2019, S. 294 ff). „Rollenspiele geben Einsicht in das eigene Tun. Sie sind eine Form der Musterunterbrechung, lösen anhaltende repetitive Problemschleifen auf und bieten diagnostische Informationen über die Familie“ (Retzlaff & Schweitzer, 2019, S. 295). Rollenspiele verschaffen eine Distanz zum eigentlichen Leben und die Rollen können gespielt werden. Emotionen zur Problematik oder Schwierigkeiten können aus der Distanz betrachtet werden. Zudem können Rituale

durchgespielt und verändert werden. Wie sieht ein schöner Abschied aus? Wie ein „Gute-Nacht“ Ritual?

Mögliche Techniken für Rollenspiele sind:

- Systemisch-strategische Psychodrama: Das Psychodrama wird nicht mit fremden Protagonisten, sondern mit der eigenen Familie durchgeführt. Die Familie bestimmt die Veränderungsziele und der Therapeut oder die Therapeutin leitet den Prozess.
- Symbolisches Rollenspiel von Problemmustern: Konfliktsituationen werden symbolisch dargestellt. Kinder oder Jugendliche kreieren die eigenen Räume und Eltern treten ein. Die Aufgabe beziehungsweise Frage dazu lautet: wie können die Eltern aus dem Raum gebracht werden, ohne die Situation eskalieren zu lassen?
- Rollentausch: Die Rollen in der Familie oder im System werden untereinander getauscht.
- Paradoxe Rollenspiele: Konfliktsituationen aus der Familie oder aus dem System werden übertrieben gespielt, wodurch es häufig zu einem konstruktiven Lösungsverhalten kommt.
- Mini-Rollenspiele: Es wird bewusst aus der normalen Alltagswirklichkeit ausgetreten. Ständige Unterbrechungen und Neuanfänge des Rollenspiels werden vom Therapeuten veranlasst, wenn sich die Schauspieler in ihrem Spiel verheddern oder nicht mehr weiterkommen. Als wäre es ein Filmdreh, der immer und immer wieder neu gestartet werden kann, bis der Regisseur oder die Regisseurin endlich mit dem Ergebnis zufrieden ist.
- Fernbedienungs-Therapie: Hierbei gibt es eine imaginäre Fernbedienung, die den Eltern helfen soll, wieder ihre Handlungskompetenzen zu erreichen. Durch das Betätigen der Fernbedienung kann die Mutter oder der Vater wählen, welchen Kanal die Kinder gerade spielen sollen. Der Kinderkanal fordert Kinder auf, aktiv und aufgedreht zu sein, bis in den Ruhekanal umgeschaltet wird. Dieses Rollenspiel hilft den Eltern klarer vor ihren Kindern aufzutreten.

- Griechische Chöre: Diese Technik soll dabei helfen, die inneren positiven und negativen Stimmen leiser und lauter zu drehen und sie mit dem realen Familiensystem zu verknüpfen.
- Ein Drehbuch für Veränderung: Dieselbe Situation wird mit kleinen Abwandlungen und Veränderungen in jeder Sitzung wiederholt. Diese Technik soll zeigen, dass eine Veränderung möglich ist. sie soll andere Rollen und Selbstaspekte darlegen, um diese zu nutzen.
- Das Kind als Regisseur des Familien-Dramas: Das Kind bekommt über mehrere Wochen die Aufgaben das Familiengeschehen zu Hause mit einer einfachen Kamera zu filmen. Über den Titel und die Handlung kann es selbst entscheiden. Zudem hat es die Aufgaben zu Hause Anweisungen zu geben. Im Anschluss wird das Videomaterial in einer Sitzung reflektiert. Es wird sich angesehen, was gut und was besser hätte sein können. Diese Technik wertet das Kind auf und der Kreislauf von Schuldzuweisungen wird unterbrochen.
- Das Kind als Ratgeber: Hier schlüpft das Kind in die Rolle eines beziehungsweise einer Erwachsenen und somit in die Rolle eines „Experten“ beziehungsweise einer „Expertin“. Diese Technik ist bei Kindern mit Krankheiten sehr hilfreich, weil sie oft eine Sonderrolle zugeteilt bekommen, jedoch häufig die besten Experten oder Expertinnen im Wissen um ihre Krankheit sind. So kann ein gemeinsamer Plan erstellt werden, was das Kind in der Schule und/ oder in der Familie braucht.
- Familien-Saga: Wird häufig bei komplexen Familiendynamiken eingesetzt. Hier werden Entwicklungen über einen längeren Zeitraum anvisiert.
- Familie spielen: Kann gut in einer Multi-Familientherapie eingesetzt werden. Die Kinder bekommen die Aufgabe in der Mitte eines Kreises „Familie“ zu spielen, während die Erwachsenen das Geschehen von außen beobachten. Hierbei ist die Rollenfindung der Kinder spannend. Auch können die Erwachsenen dem Rollenspiel beiwohnen und ein trotziges Kind spielen. Hier gibt es wieder viele Möglichkeiten für die Anwendung.

(vgl. Retzlaff & Schweitzer, 2019, S. 297 ff)

Rollenspiele können bei Kinder oder Jugendlichen mit Ängsten oder Zwängen hilfreich sein, da die Handlungsräume erweitert werden können und die Kinder neue soziale Fertigkeiten trainieren können (vgl. Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 325).

3. Tiergestützte Intervention

In Belgien wurden bereits im 8. Jahrhundert Tiere für therapeutische Arbeiten eingesetzt. Bereits zu dieser Zeit wurde erkannt, dass Tiere einen positiven Effekt auf Menschen haben. Im Laufe der Jahre entwickelt sich in verschiedensten Ländern Einrichtungen, in denen Tiere eingesetzt werden. In England hat eine Einrichtung für Geisteskranke eröffnet, in Deutschland eine Einrichtung für behinderte Menschen und Anfallskranke und in New York wurden im 20. Jahrhundert erstmals Besuche in Krankenhäuser durchgeführt. Im Zentrum ist hierbei immer die Versorgung der Tiere und die dadurch erschaffene Beschäftigung der Menschen gestanden. Leider wurde zu dieser Zeit nur wenig bis kaum dokumentiert, weshalb die eigentliche Forschung zur tiergestützten Therapie in den 1970er Jahren begonnen hat. Als Gründer der tiergestützten Therapie beziehungsweise der Mensch-Tier Beziehung kann Levinson Boris angesehen werden, da er der erste war, der seinen Hund in der Psychotherapie eingesetzt und dies auch dokumentiert hat. Später haben sich die Reittherapie und anschließend immer mehr tiergestützte Projekte entwickelt. In Amerika wurde die Effektivität der tiergestützten Arbeit schon viel früher erkannt und umgesetzt. Wie auch bei uns wurden in Amerika begriffliche Abgrenzungen festgelegt. Auf die amerikanischen begrifflichen Abgrenzungen wird jedoch in dieser Arbeit nicht eingegangen. Im späteren Verlauf dieser Arbeit werden stattdessen die deutschen Begrifflichkeiten erklärt (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 26 ff).

Die tiergestützte Intervention gliedert sich im deutschsprachigen Raum in die Bereiche der tiergestützten Aktivität, der tiergestützten Förderung, der tiergestützten Pädagogik und der tiergestützten Therapie. Die einzelnen Bereiche werden im folgenden Kapitel genauer definiert und erläutert (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 34 ff).

3.1. Definition der Bereiche in der tiergestützten Intervention

Wie bereits kurz erwähnt, gliedert sich die tiergestützte Intervention laut Vernooij und Schneider in einzelne Teilbereiche auf. Diese Teilbereiche werden nun genauer definiert und erläutert, da die Unterschiede für die Arbeit mit den Klienten und vor allem der Ausbildung für das Fachpersonal sehr wesentlich und entscheidend sind.

3.1.1. Tiergestützte Aktivität

„Unter tiergestützter Aktivität sind Interventionen im Zusammenhang mit Tieren zu verstehen, welche die Möglichkeit bieten, erzieherische, rehabilitative und soziale Prozesse zu unterstützen und das Wohlbefinden von Menschen zu verbessern. Sie werden durchgeführt von mehr oder weniger ausgebildeten Personen unter Einbezug eines Tieres, welches für den Einsatz geeignet sein sollte, das heißt welches spezifischen Merkmale aufweisen sollte, [...] Ziel der Tiergestützten Aktivität ist die allgemeine Verbesserung des Wohlbefindens“ (Vernooij & Schneider, 2013, S. 34).

Tiergestützte Aktivitäten können sehr vielseitig eingesetzt und angeboten werden. Sie werden bei eingeschränkten Sozialbeziehungen in Heimen oder in Krankenhäuser angeboten. Zudem werden sie häufig für Kontaktherstellungen und Beziehungsherstellung eingesetzt. Beziehungen mit Tieren sind etwas Positives, vermitteln Wohlbefinden und reduzieren Stress. Für Menschen, denen es schwer fällt in Beziehung zu treten oder aufrecht zu erhalten, sind tiergestützte Aktivitäten eine sehr gute Intervention. Häufig sind es auch tiergestützte Aktivitäten, welche im Rahmen von Besuchsdiensten stattfinden. Tierbesuchsdienste werden von ehrenamtlichen Personen in Einrichtungen durchgeführt. Ebenfalls zu den tiergestützten Aktivitäten gehören Streichelzoos, das Spaziergehen mit Tieren oder das Beobachten von Fischen in Aquarien. Tiergestützte Aktivitäten dienen ausschließlich dem Wohlbefinden und es wird keine Absicht darin gesehen, spezielle Förderungen oder Lernerfolge zu erzielen (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 34 ff).

Personen, welche tiergestützte Aktivitäten anbieten, brauchen keine einschlägige Berufsausbildung. Es reicht, wenn sie Freude an der Arbeit mit Tieren haben und in der Lage sind die Bedürfnisse von Tier und Mensch wahrzunehmen (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 36).

3.1.2. Tiergestützte Förderung

„Unter Tiergestützter Förderung sind Interventionen im Zusammenhang mit Tieren zu verstehen, welche auf der Basis eines (individuellen) Förderplans vorhandene Ressourcen des Kindes stärken und unzulänglich ausgebildete Fähigkeiten verbessern sollen. Sie werden durchgeführt von unterschiedlich qualifizierten Experten im pädagogisch-sonderpädagogischen Bereich (Lehrer, Sozialpädagogen, Sprachheil- und Physiotherapeuten etc.) unter Einbezug eines Tieres, welches für den Einsatz trainiert wurde. Ziel der Tiergestützten Förderung ist die Unterstützung von Entwicklungsfortschritten“ (Vernooij & Schneider, 2013, S. 37).

Wenn von Förderung gesprochen wird, ist die unterstützende und helfende Intervention, um Entwicklungsfortschritte zu aktivieren und festzulegen, gemeint. Es wird zwischen allgemeiner und spezifischer Förderung unterschieden. Beides kann mit tiergestützter Förderung umgesetzt werden. In dieser wird individuell gearbeitet, das heißt, es gibt für jeden Klienten und für jede Klientin ein individuelles Konzept, welches die Förderziele festlegt. Wichtig ist hierbei, dass die bereits vorhanden Fähigkeiten und Ressourcen in den Prozess miteinbezogen werden. Auch die Bedürfnisse der Klienten stehen wieder im Vordergrund. Die Klienten werden in der tiergestützten Förderung gefordert, neue Aufgaben zu bewältigen und die bereits vorhanden Ressourcen auszubauen. Häufig wird auch Fachpersonal aus einer anderen Profession miteinbezogen, um dem Klienten oder der Klientin die bestmögliche Förderung zu bieten (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 36 ff).

Tiergestützte Förderung kann von qualifizierten Fachpersonal oder von Personen ohne Ausbildung angeboten werden. Es ist erneut erforderlich, dass ein Einfühlvermögen zu Tier und Mensch besteht und die Bedürfnisse beider ernst- und wahrgenommen werden. Es ist jedoch sehr förderlich, wenn zwischen dem Personal ein intensiver Austausch besteht. Ein umfangreiches Netzwerk ist für die tiergestützte Förderung unumgänglich (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 37 ff).

3.1.3. Tiergestützte Pädagogik

„Unter Tiergestützter Pädagogik werden Interventionen im Zusammenhang mit Tieren subsumiert, welche auf der Basis konkreter, klienten-/ kindorientierter Zielvorgaben

Lernprozesse initiieren, durch die schwerpunktmäßig die emotionale und die soziale Kompetenz des Kindes verbessert werden soll. Sie werden durchgeführt von Experten im pädagogisch-sonderpädagogischen Bereich (z.B. Lehrpersonal) unter Einbezug eines Tieres, welches für den Einsatz spezifisch trainiert wurde- Ziel der Tiergestützten Pädagogik ist die Initiierung und Unterstützung von sozial- emotionalen Lernprozessen, das heißt Ziel ist der Lernfortschritt in diesen Bereichen“ (Vernooij & Schneider, 2013, S. 41).

Die tiergestützte Pädagogik bezieht sich auf die interpersonale (soziale) und die intrapersonale (emotionale) Intelligenz des Menschen, wobei in der Intrapersonalen Intelligenz im speziellen Bezug auf Emotionen deren Kenntnis, Umgang und Umsetzung, auf die Empathie und auf Sozialbeziehungen genommen wird. Das Erleben, Zeigen und Verstehen von Emotionen ist im Lernprozess von enormer Bedeutung. Positive Emotionen wirken konzentrationsfördernd, helfen bei der Aufnahmefähigkeit und steigern die Informationsverarbeitung. Positive Emotionen werden bei Kindern häufig von Tieren hervorgerufen und helfen somit Lernprozesse zu verbessern. Die Motivationssteigerung und die Impulskontrolle sind ebenfalls für das spätere Leben und das Lernen relevante Fähigkeiten, welche durch die tiergestützte Pädagogik gefördert und entwickelt werden können (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 38 ff).

Tiergestützte Pädagogik kann nur von Personen mit einem Abschluss in einem Lehrberuf angeboten werden. Bei Kindern mit speziellen Förderbedarf ist eine Ausbildung als Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge Voraussetzung. Es muss wieder auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder Rücksicht genommen werden. Zusätzlich gibt es individuelle Zielsetzungen, welche im Einzel- oder Gruppensetting erfüllt werden (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 41)

3.1.4. Tiergestützte Therapie

„Unter Tiergestützter Therapie werden zielgerichtete Interventionen im Zusammenhang mit Tieren subsumiert, welche auf der Basis einer sorgfältigen Situations- und Problemanalyse sowohl das Therapieziel als auch den Therapieplan unter Einbezug eines Tieres festlegen. Sie sind auf eine gezielte Einwirkung auf bestimmte Leistungs- und/oder Persönlichkeitsbereiche, oder auf die umfassende Be- und Verarbeitung von konfliktreichem Erleben ausgerichtet. Sie werden durchgeführt von therapeutisch qualifizierten Personen, die je nach Therapiekonzept

das spezifisch trainierte Tier als integralen Bestandteil in die Behandlung einbeziehen. Ziel der Tiergestützten Therapie ist die Verhaltens-, Erlebnis- und Konfliktbearbeitung zur Stärkung und Verbesserung der Lebensgestaltungskompetenz“ (Vernooij & Schneider, 2013, S. 44).

Die tiergestützte Therapie arbeitet mit den Ressourcen, Stärken, Kompetenzen der Klienten und Klientinnen. Ausgangspunkt der Therapie ist immer ihre derzeitige Lebenssituation. Es wird in der tiergestützten Therapie ein Therapieplan erstellt, in dem genaue therapeutische Ziele mit den jeweiligen Teilzielen definiert werden. In diesen Prozess sollten alle Personen, welche in den Therapieverlauf integriert sind, miteinbezogen werden (vgl. Prothmann, 2015, S. 90). Die tiergestützte Therapie befasst sich besonders mit gezielten Einwirkungen auf bestimmte Persönlichkeits- und Leistungsbereiche, mit der Verarbeitung von Lebensereignissen, mit der Lösung emotionaler Blockaden, mit sozialen Ängsten und deren Bewältigung.

Tiergestützte Therapie darf nur von Fachpersonal durchgeführt werden. Psychotherapeuten oder Psychotherapeutinnen, Mediziner oder Medizinerinnen, Ergotherapeuten oder Ergotherapeutinnen, Physiotherapeuten oder Physiotherapeutinnen, Logopäden oder Logopädinnen oder andere ausgebildete Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen der Heilberufe dürfen tiergestützte Therapie anbieten. Im Normalfall hat dieses Fachpersonal noch eine zusätzliche Qualifikation im Feld der tiergestützten Therapie, da die Tiere ebenfalls speziell ausgebildet sein müssen. Es gibt zwei Formen, wie tiergestützte Therapie ablaufen kann.

- 1.) Der gesamte Therapieprozess kann vom Therapeuten oder der Therapeutin gelenkt werden. Diese Form setzt jedoch voraus, dass eine Beziehung zum Tier besteht und das Tier dem Therapeuten oder der Therapeutin gehorcht.
- 2.) Der Therapeut oder die Therapeutin ist für die Organisation und den Ablauf der Therapieeinheit verantwortlich und ein externer Trainer oder eine externe Trainerin ist für den Einsatz des Tieres verantwortlich

(vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 40 ff).

Die Therapie muss genau und gesondert dokumentiert werden. Zudem muss genau dokumentiert werden, warum welches Tier eingesetzt wird. (vgl. Prothmann, 2015, S. 90).

3.1.5. Zusammenfassung der Definition zur tiergestützten Intervention

In den oben angeführten Kapiteln wurden die verschiedenen Definitionen der tiergestützten Interventionen aufgegriffen und beschrieben. Für diese Arbeit wird die Begrifflichkeit, welche sich an den Ideen von Vernooij und Schneider orientiert, verwendet. Als Überbegriff wird tiergestützte Intervention gewählt, welche die Bereiche tiergestützte Aktivität, tiergestützte Förderung, tiergestützte Pädagogik und tiergestützte Therapie vereint (siehe Abbildung 1). Weiteres wird in dieser Arbeit speziell auf die tiergestützte Therapie, genau genommen auf die tiergestützte Psychotherapie, eingegangen. Verschiedene Interventionen aus den unten angeführten Bereichen können jedoch ebenfalls in die tiergestützte Psychotherapie miteinfließen, da Tiere eine sehr hohe Wirksamkeit auf uns Menschen haben. Auf die Wirkung von Tieren auf Menschen wird im folgenden Kapitel eingegangen. Im späteren Verlauf dieser Arbeit sollen durch eine Überschneidung tiergestützter Interventionen und Interventionen aus der systemischen Therapie „neue“ Interventionen für den Einsatz in der tiergestützten systemischen Therapie entstehen.

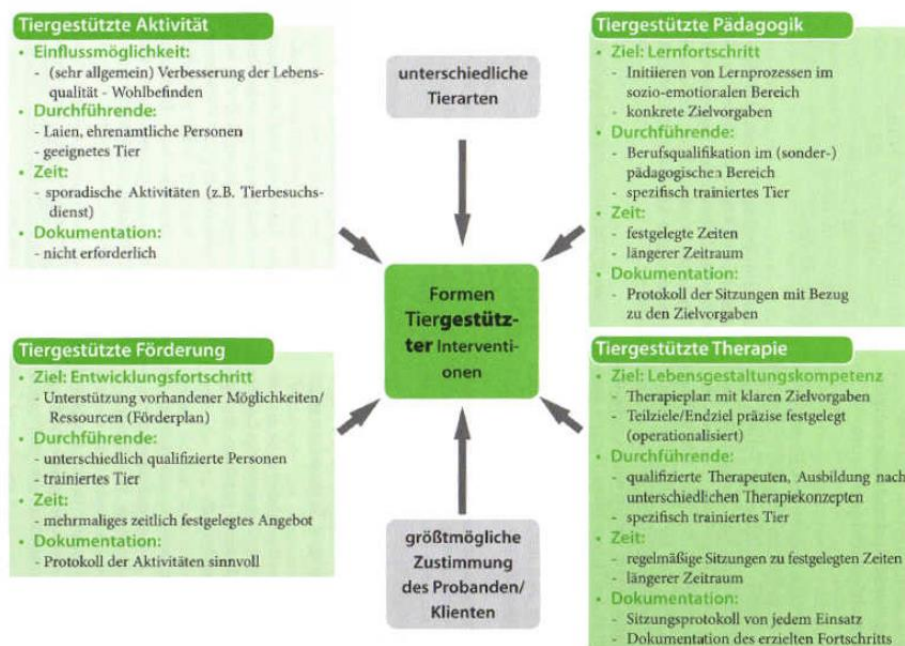


Abbildung 1: Begriffe zur TGI im deutschsprachigen Raum (Vernooij & Schneider, 2008)

3.2. Wirkung von Tieren auf Menschen

Durch die Beziehung mit dem Tier als DU wollen wir als Menschen eine gemeinsame Kommunikationsebene finden. Diese Bestätigung der Imitation vermittelt uns bereits das Gefühl des „angenommen werden“ und wir öffnen uns für alternative Kommunikationswege. Diese Öffnung geschieht nicht durch einen kognitiven Prozess, sondern vielmehr durch ein Sich-Lösen von Ich bezogenen Zweifeln und Ängsten. Das Selbstbewusstsein und der Selbstwert steigen, körperliche und seelische Kräfte, sowie soziale Talente werden gestärkt und gefördert und das alles bereits durch das Gefühl des „angenommen werden“ vom Tier (DU). Die bio-psycho-sozialen Wirkungen werden in die physische/physiologische, die mentale und psychologische (oder: mentale/psychologische) und die soziale Wirkung eingeteilt.

Physische/physiologische Wirkungen sind:

- Senkung des Blutdrucks durch Streicheln und die reine Präsenz des Tieres
- Muskelentspannung durch Körperkontakt zum Tier
- Biochemische Veränderungen und neuro-endokrine Wirkung durch Spielen und Lachen mit dem Tier
- Verbesserung von Gesundheitsverhalten (Tagesstruktur, motorische Aktivierung, etc...)
- die praktische/technische Unterstützung vor allem durch Servicetiere (Blinde, Gehörlose, etc)

Mentale und Psychologische Wirkungen sind:

- Kognitive Anregung und Aktivierung (Lernen mit und über das Tier)
- die Förderung des emotionalen Wohlbefindens (Akzeptanz, Liebe und Zuneigung)
- die Förderung von positiven Selbstbild, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein
- die Förderung von Kontrolle über sich selbst und die Umwelt
- die Förderung von Sicherheit und Selbstsicherheit
- Reduktion von Angst, Psychologische Stressreduktion
- Beruhigung und Entspannung
- Psychologische Wirkung sozialer Integration

- Regressions-, Projektions- und Entlastungsmöglichkeiten
- Antidepressive Wirkung, antisuizidale Wirkung

Soziale Wirkungen von Tieren auf Menschen sind:

- Aufhebung von Einsamkeit und Isolation (Förderung von Kontakten und Kontaktvermittlung und ein Tier dient häufig zur Kontaktherstellung)
- Nähe, Intimität, Körperkontakt (Erleben von Bindung und Beziehung – Streichel- und Kuscheleinheiten)
- Streitschlichtung, Familienzusammenhalt (durch das Tier hat man Gesprächsstoff und das Gefühl der Zusammengehörigkeit)
- Vermittlung von positiver sozialer Attribution (Sympathie, Offenheit, Unverkramptheit)

Wie in der Aufzählung deutlich sichtbar ist, steigern Tiere die Lebensqualität von Menschen enorm (vgl. Olbrich & Otterstedt, 2003, S. 59ff). Durch diesen ersten Einblick kann deutlich erkannt werden, welche Wirkung Tiere auf Menschen haben.

Natürlich spielt auch hier der Einsatz der Tiere eine große Rolle. Es gibt verschiedene Interaktionsformen, wie Tiere in der tiergestützten Arbeit zum Einsatz kommen können. Diese Interaktionsformen werden im folgenden Kapitel bearbeitet.

3.3. Interaktionsformen der tiergestützten Arbeit

Tiergestützte Arbeit kann auf der Ebene der Situationsorganisation oder auf der Ebene der Funktion des Tieres in der Situation stattfinden. Es hängt davon ab, wie die Tiere zu welcher Intervention und mit welcher Interaktion eingesetzt werden. Wichtig ist, dass der Vorgang kontrolliert und geplant verläuft.

Für ein besseres Verständnis des Begriffes der Interaktion wird dieser genauer definiert. Unter Interaktionen werden aufeinander bezogenen Handlungen, Tätigkeiten oder Bewegungen von zwei oder mehreren Subjekten, wie zum Beispiel Personen, Tiere oder Maschinen, verstanden. (vgl. Minsel & Roth, 1978, S. 15). „Es ist die über psychische Tätigkeit wechselseitige Beeinflussung von Individuen innerhalb einer Gruppe. Damit wird Interaktion als ein Aspekt der sozialen Wechselwirkung bestimmt“ (Clauß, 1976, S. 259).

Organisationsformen der tiergestützten Arbeit werden in die freie, die gelenkte und die ritualisierte Interaktion eingeteilt. Diese Interaktionsformen werden in den folgenden Unterkapiteln genauer erklärt, um besseres Verständnis zu schaffen.

3.3.1. Die freie Interaktion

Das Wort „frei“ bezieht sich auf die Begegnung zwischen Klienten und Tier. Sie erfolgt ohne Vorgaben der durchführenden Person. Im Vorhinein werden jedoch die Regeln und Rahmenbedingungen geklärt. Es soll so wenig wie möglich von der durchführenden Person eingegriffen werden, jedoch soll die Möglichkeit zum Eingreifen immer gegeben sein. In der freien Interaktion kann besonders gut beobachtet werden, wie die Klienten auf die Tiere zugehen, also ob es ein stürmisches, unkontrolliertes oder vorsichtiges Verhalten, welches im Vorhinein auf Beobachtungen beruht, ist. Auch das spätere Verhalten mit dem Tier kann näher beobachtet werden, beispielsweise/also ob lieber gekuschelt und geschmust oder getobt und gespielt wird. Das Tier hat ebenfalls mehr Möglichkeiten in der freien Interaktion. Es kann sich zurückziehen oder zum Spiel auffordern. In der freien Interaktion kann bewusst gehandelt werden oder Unbewusstes gut verarbeitet werden (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 150).

Zu den freien Interaktionen gehört zum Beispiel die Tierbeobachtung. Tierbeobachtungen können mit allen Tieren, welche für den tiergestützten Einsatz gewählt werden, durchgeführt werden. Die Tierbeobachtung eignet sich jedoch vor allem in der Arbeit mit Alpakas und Lamas. Die Sprache der Lamas und Alpakas ist geheimnis- und bedeutungsvoll, wenn sie mit ihren großen Augen und Ohren sowie erhabenen Körperbewegungen Signale setzen. Auch Kinder oder Jugendliche, die als unkonzentriert und unaufmerksam gelten, beobachten die Tiere lange und ausgiebig, um herauszufinden, wie die Lamas oder Alpakas untereinander kommunizieren. Gerade diese Kinder sind oft fantasievoll, wenn es darum geht, Interpretationen der Kamelidensprache vorzunehmen. Pädagogen oder Pädagoginnen und Therapeuten oder Therapeutinnen können in diesem Zusammenhang sehr viel über die Gefühlswelt der Klienten und Klientinnen erfahren, da die eigenen Gefühle oft auf die Tiere übertragen werden. Klienten und Klientinnen fällt es meist in Gegenwart der Tiere leichter, belastende Erlebnisse und Situationen zu schildern. Kinder und Jugendliche können Erwachsenen, welche sich gut um die eigenen Tiere kümmern, besser vertrauen, weil sie sehen, dass den Erwachsenen das Wohlergehen der Tiere wichtig ist. Die gemeinsame

Tierbeobachtung und die Absicht, die Sprache der Kameliden verstehen zu lernen, um mit ihnen kommunizieren zu können, ist eine Aktivität, die gegenseitiges Kennenlernen erleichtert. Die Beziehung zwischen Pädagogen und Pädagoginnen, Therapeuten und Therapeutinnen und Klienten und Klientinnen kann mit Hilfe des Mediums, über das gesprochen wird, behutsam und allmählich aufgebaut werden. Das Kind oder der Jugendliche muss zunächst keine persönlichen Fragen beantworten, aber es besteht in jedem Moment die Möglichkeit, vom Gespräch über die Tiere zu den direkten Problemen des jungen Menschen zu wechseln (vgl. Boyle & Ernst Reinhardt Verlag, 2019, S. 47ff).

Die freie Begegnung mit Tieren fällt ebenfalls in die Interaktionsform der freien Interaktion. Hierbei ist erneut vor allem auf die Begegnung mit Lamas oder Alpakas zu verweisen. Da die Neuweltkameliden sehr distanziert, aber trotzdem neugierig sind, eignen sie sich für die freie Begegnung. Alpakas und Lamas bleiben oft auf Distanz zueinander sowie zu uns Menschen. Sie nähern sich langsam und vorsichtig. Wenn neue Klienten oder Klientinnen anwesend sind, kommen die Tiere meist ein wenig näher, weil sie so neugierig sind. Neuweltkameliden können auch erkennen, warum Menschen gerade auf ihr Revier kommen. Sie sehen den Halfter in der Hand und wissen sogar meist, welche Farbe zu ihnen gehört. Hier kann dann deutlich erkannt werden, ob das Tier gerade auf eine Aktivität Lust hat. Alpakas und Lamas sind zu Beginn vorsichtig, wenn sie sich jedoch in Sicherheit fühlen, kommen sie auf uns Menschen zu und sind neugierig, was sie nun erwartet. Die Kameliden kommen dem Menschen dann sehr nahe. Sie beschnuppern das ganze Gesicht und wollen Gerüche wahrnehmen. Sehr häufig ist dies ein kleiner Überraschungseffekt, weil Klienten oder Klientinnen nicht mit so einer grenzüberschreitenden Annäherung rechnen und mit Abwehr reagieren. Neuweltkameliden antworten sofort auf diese Zurückweisung und gehen wieder auf Distanz (vgl. Boyle & Ernst Reinhardt Verlag, 2019, S. 48ff).

Natürlich können freie Begegnungen oder freie Tierbeobachtungen auch mit anderen Tieren stattfinden. Hunde, Katzen, Hühner, Pferde, jedes einzelne Tier ist für freie Interaktionen dieser Art geeignet. Wie bereits zu Beginn dieses Unterkapitels erwähnt, geht es bei dieser Interaktionsform um die Beobachtung: Wie gehen Kinder/Jugendliche auf die Tiere zu? Akzeptieren sie ein „Nein“ des Tieres? In der freien Interaktion kann durch die

Nachbesprechung der Intervention die Beziehung zwischen Therapeuten oder Therapeutinnen und dem Klienten oder der Klientin aufgebaut und vertieft werden.

3.3.2. Die gelenkte Interaktion

In der gelenkten Interaktion ist ein geplanter Ablauf mit Zielsetzung gemeint. Klienten oder Klientinnen und Tiere haben einen bestimmten Rahmen, in dem sie sich bewegen und entfalten dürfen. Das Tier steht unter permanenter Kontrolle durch die durchführende Person. Auch die Klienten oder Klientinnen haben bestimmte Vorgaben, um bestimmte Bereiche zu fördern. Wichtig ist, dass sich Tier sowie Klient oder Klientin in der Interaktion wohl und sicher fühlen. Dies ist die Aufgabe der durchführenden Person. Die Pädagogen und Pädagoginnen oder Therapeuten und Therapeutinnen müssen ständig in der Lage sein, flexibel auf ungewünschtes, unbeabsichtigtes Verhalten zu reagieren (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 151).

Gelenkte Interventionen können zum Beispiel sein, dass eine Lama- oder Alpakaherde zusammengetrieben werden soll. Hier gibt es ein genau definiertes Ziel. Die Kleingruppe muss die Herde von A nach B schaffen und dies miteinander. Durch das gemeinsame Treiben werden Teamfähigkeit, Einhaltung von Regeln, Grenzerkennung und Grenzakzeptanz, Selbstwertsteigerung, Motivation, Geduld, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz, Kommunikationsfähigkeit sowie Konzentrationsvermögen gefördert. Durch das erwähnte Distanzverhalten und das Fluchtverhalten von Neuweltkameliden ist es eine große Herausforderung, diese Tiere einzufangen und zu halftern. Es müssen bestimmte Regeln eingehalten werden und die Tiere sollten sich trotz allem in Sicherheit fühlen (vgl. Boyle & Ernst Reinhardt Verlag, 2019, S. 53ff).

Auch das freie Reiten auf einem Pferd kann zu der gelenkten Interaktionsform gezählt werden. Durch die fehlende Longe ist der Pädagoge oder Pädagogin oder der Therapeut oder Therapeutin nicht mehr im direkten Kontakt mit dem Pferd. Das Pferd kann Anweisungen nur durch die Stimme der pädagogischen/therapeutischen Person wahrnehmen und die Anweisungen befolgen. Ein Ziel des freien Reitens könnte zum Beispiel die klare und deutliche Signalsendung an das Tier sein. Gefördert werden durch das freie Reiten unter anderem die Impulskontrolle, der Selbstwert und das Gefühl für den eigenen Körper (vgl. Urmoneit, 2015, S. 157ff).

Die gelenkte Interaktion fordert das therapeutisch/pädagogische Personal mit Sicherheit am meisten, weil es überhaupt mit Tieren schwierig sein kann, einen genauen Ablauf zu definieren. Ziele und Förderbereiche ergeben sich häufig erst aus dem Arbeiten heraus. Gelenkte Interaktionen können auch nicht mit allen Tierarten gemacht werden.

3.3.3. Die ritualisierte Interaktion

Als ritualisierte Interaktion werden ständig wiederholende Handlungen bezeichnet. Dies kann zum Beispiel ein Begrüßungsritual sein. Es geht dabei um Handlungen, welche einstudiert und trainiert wurden und häufig wiederholt beziehungsweise bei jeder Sitzung durchgeführt werden (Begrüßung/Verabschiedung). Es kann das Anlegen eines Halstuches bei einem Hund sein, damit das Tier weiß „Jetzt darf ich arbeiten“. In Einrichtungen mit Tieren ist ein Ritual das Füttern und die Pflege der Tiere. Rituale und Strukturen vermitteln Sicherheit und Freude, wovon Menschen sowie die Tiere profitieren. Die ritualisierte Interaktion bietet sich für die Arbeit mit ängstlichen, kontaktscheuen Menschen an, weil sie im Vorhinein wissen, was auf sie zukommt und wie die Handlungen verlaufen. Dies ist ein großer Vorteil der ritualisierten Interaktion im Gegensatz zur freien oder gelenkten Interaktion (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 151).

Eine ritualisierte Interaktion kann zum Beispiel ein Begrüßungsritual in der Therapie sein. Das Begrüßungsritual mit einem Hund am Anfang der tiergestützten Einheit kann Sicherheit vermitteln und den Kontakt zwischen den Klienten oder Klientinnen und dem Tier erleichtern. In dieser ersten Szene kann der Therapeuten oder die Therapeutin bereits vom Hund ablesen, welche Prozesse im Unterbewussten zwischen Tier und Klient oder Klienten ablaufen. Wie die Kinder oder Jugendlichen das Begrüßungsritual gestalten und in den Raum kommen, spiegelt bereits das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen wider und es wurde somit bereits Therapiematerial produziert (vgl. Ganser, 2017, S. 169).

Eine weitere Intervention zur ritualisierten Interaktionsform kann das Pflegen und Aufsatteln von Pferden sein. Nach der Begrüßung wird das Pferd jedes Mal zuerst von der Koppel geholt, gepflegt, versorgt und dann aufgesattelt. Nach der individuell gestalteten Einheit mit dem Pferd wird es dann abgesattelt, gepflegt und wieder zurück zu den anderen gebracht. Solche Abläufe vermitteln Sicherheit und die Kinder und Jugendlichen wissen jedes Mal genau, was sie zu tun

haben. Zudem können solche Abläufe noch zusätzlich Erfolgserlebnisse bieten, weil es heute besser als beim letzten Mal geklappt hat. Der Kontakt zum Tier wird hergestellt und die Bewältigung komplexer Arbeitsschritte vermittelt wiederum Erfolg. An einem Pferd kann auch in Kleingruppen gearbeitet werden, was die zwischenmenschliche Kommunikation und die Gruppendynamik beziehungsweise die Teamfähigkeit fördert (vgl. Olbrich & Otterstedt, 2003, S. 178).

Wie bereits kurz zu Beginn erwähnt, bietet die ritualisierte Form enorme Sicherheit. Abläufe bleiben gleich und verändern sich nur minimal. Für unsichere Kinder und Jugendliche ist diese Interventionsform mit Sicherheit geeignet.

Für die Zielsetzung und Dokumentation ist es hilfreich zu wissen, mit welcher Interaktionsform gearbeitet wird. Auch für die Vorbereitung der Tiere ist es relevant, zu wissen, wie gearbeitet werden soll und welche Ziele gesetzt werden können.

3.4. Tierschutzrechtliche und ethnische Kriterien für den Einsatz von Tieren in der tiergestützten Arbeit

Wie bereits in Kapitel 3.3. erwähnt, können Tiere in den unterschiedlichsten Organisationsformen zum Einsatz kommen. Zudem ist es eben auch möglich, auf den aktiven oder passiven Einsatz von Tieren zu verzichten und sie durch Hilfsmittel wie Bilder, Figuren, Handpuppen, selbstgemachten Tieren aus verschiedenen Materialien und vieles mehr zu ersetzen. Hierbei stellt sich allerdings die Frage, ab wann beziehungsweise bei welchen Einsätzen es generell sinnvoll ist, auf diverse Hilfsmittel zurückzugreifen. Was sind dazu die tierschutzrechtlichen Kriterien und was kann auch aus ethnisch Sicht vertreten werden?

Laut Tierschutzgesetz (§5- Absatz 1) ist es verboten, einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Schaden oder Leiden zuzufügen, es zu töten oder es in schwere Angst zu versetzen. Auch Über- oder Unterforderung des Tieres oder Vernachlässigung des Tieres zählen im Tierschutzgesetz als Tierquälerei und ist verboten (vgl. TschG, §5, S1).

Tiere, welche in der tiergestützten Arbeit eingesetzt werden, werden meistens einem gewissen Maß von Stress ausgesetzt. Dabei ist es sehr wichtig, dass die Halterinnen und Halter auf die Stressanzeichen der Tiere achten und sofort reagieren und wohltuend auf das Tier einwirken.

Wenn mit Tieren gearbeitet wird, muss unbedingt die Körpersprache der Tiere gelesen werden können. Nur dann kann sofort auf das Tier und dessen Wohlbefinden eingegangen werden. Die Grundvoraussetzungen für das Wohl der Tiere sind unter anderem eine artgerechte Haltung, Ernährung und Pflege, regelmäßige gesundheitliche Kontrollen, Möglichkeiten für den Rückzug der Tiere, Erholung und Entspannungspausen für die Tiere, eine stabile Bezugsperson, genügend Auslauf, Tagesstruktur, Kontakt zu Artgenossen und einen Ausgleich zu den Einsätzen (vgl. Niepel & Steimer, 1998, S. 132 ff). Die Kunst der tiergestützten Arbeit ist, dass Mensch und Tier sich auf einer gleichberechtigten Ebene begegnen und auf dieser gemeinsam kommunizieren und interagieren (vgl. Vernooij & Schneider, 2013, S. 103).

Auch für die verschiedenen Einsatzzeiten der Tiere gibt es Empfehlungen. Bei einem Therapiehund sind es zum Beispiel maximal drei Einsätze pro Woche und nicht mehr Einsätze als acht im Monat.

Daraus ergibt sich, dass in der tiergestützten Arbeit manchmal schnell auch auf Hilfsmittel zurückgegriffen werden muss. Kommt es bei einem Tier zu einer Überforderung im Einsatz, muss der Einsatz sofort abgebrochen werden. Es kann dann mit Hilfsmitteln wie Puppen, Figuren, Zeichnungen weitergearbeitet werden oder es kann die Situation reflektiert werden: Warum ist das Tier gerade in die Überforderung geraten? Welche Gefühle nimmt das Tier gerade auf? etc... Auch wenn es dem Tier zum geplanten Termin gesundheitlich nicht gut geht, kann auf diverse Hilfsmittel zurückgegriffen werden. Es können auch Tierbeobachtungen aus der Ferne stattfinden, wo die Beobachtungen mit den Klienten besprochen werden.

Das bereits oben Genannte kann auch auf die ethnische Vertretbarkeit der tiergestützten Intervention umgemünzt werden. Zu Beginn sollte jedoch die Begrifflichkeit rund um die Tierethik kurz erklärt werden. „Dort, wo überkommene Lebensweisen u. Institutionen ihre selbstverständliche Geltung verlieren, sucht die philosophische E, von der Idee eines sinnvollen menschlichen Lebens geleitet, auf methodischem Weg [...] u. ohne letzte Berufung auf politische u. religiöse Autoritäten [...] oder auf das von alters her Gewohnte u. Bewährte allgemeingültige Aussagen über das gute u. gerechte Handeln.“ (Höffe, 1997, S. 66).

Die Tierethik beschäftigt sich als Teilbereich der Naturethik mit dem Tier in der Moral, Genauer mit der ethischen Angemessenheit und den Folgen unseres Verhaltens auf die Tiere.

Damit sind also die Rechten und Pflichten der Menschen gegenüber Tieren gemeint. In der Tierethik steht das Tier und nicht der Mensch als Objekt der Moral im Mittelpunkt (vgl. Bendel, 2021, S.1).

- Ethnische Fragen in der tiergestützten Intervention können sein:
- Welche Spiele sollen mit Hilfsmitteln und nicht mit dem lebenden Tier durchgeführt werden?
- Wann ist ihre Würde verletzt? Haben Tiere eine Würde?
- In welchem Sinne sind auch Tiere Mitglieder unserer Gesellschaft?
- Welche Fähigkeiten haben Tiere?
- Wie ähnlich sind sie uns?
- Was kann alles von Tieren im tiergestützten Bereich abverlangt werden?
- Wann sind die Grenzen für das Tier erreicht?
- Muss ein Tier für den therapeutischen Einsatz angemalt werden?
- Kann von einem Tier ein langes „stillstehen“ verlangt werden?

Für systemische Aufstellungen können zum Beispiel ebenfalls diverse Hilfsmittel wie Tierfiguren verwendet werden, da es ethnisch nicht von einem Tier verlangt werden kann, über die Dauer einer therapeutischen Sitzung stillzustehen. Auch aus ethnischer Sicht zählt wieder: Das Allerwichtigste bei tiergestützten Einsätzen ist das Wohlbefinden des Tieres!

Im folgenden Kapitel kommt es nun zu der Zusammenführung der tiergestützten Intervention mit der systemischen Familientherapie. Es wird versucht, praxisnahe Interventionsformen zu entwickeln, welche für den Einsatz in der tiergestützten systemischen Psychotherapie geeignet sind.

4. Zusammenführung der tiergestützten Interventionen in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie

Auf diesem Kapitel liegt das Hauptaugenmerk und es beschäftigt sich mit der Fragestellung dieser Hausarbeit: Inwieweit können Tiere in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie eingesetzt werden und welche Interventionen können mit dem Tier gesetzt werden? In den folgenden Unterkapiteln wird versucht systemische Interventionen mit

tiergestützten Interaktionsformen zu verknüpfen und eine neue Intervention daraus zu erarbeiten, welche für die systemische tiergestützte Psychotherapie eingesetzt werden kann. Es wird auch versucht, spezielle Tierarten für die jeweilige Intervention zu finden. Die Interventionen werden nochmals gegliedert in: Die Rolle des Tieres, den Prozess und die Wirkung des Tieres beziehungsweise der Intervention im Einsatzgebiet der systemischen tiergestützten Psychotherapie. Im Folgenden werden drei praxisorientierte Interventionsformen entstehen. Leider ist es der Autorin noch nicht möglich, diese Interventionsformen im professionellen Kontext durchzuführen, da die Ausbildungen dafür noch nicht abgeschlossen sind.

4.1. Schnurren als bewegungs- und körperorientierte Intervention der systemisch tiergestützte Intervention 1

Im Kapitel 2.7.1. wurde erklärt, was eine bewegungs- und körperorientierte Intervention in der systemischen Psychotherapie sein könnte. Wie kann eine bewegungs- und körperorientierte Intervention mit Tieren stattfinden? Hier gibt es vermutlich sehr viele Beispiele, da Tiere den kompletten Körper anregen und auf den kompletten menschlichen Körper reagieren. Bewegungsorientierte Interventionen können bereits Spaziergänge mit Hunden, ein Ausritt mit dem Pferd und vieles anderes sein. Grundsätzlich ist die Arbeit mit Tieren schon bewegungs- und körperorientiert. Wie bereits erwähnt, ist das Ziel, eine bestimmte Intervention mit einem bestimmten Tier zu wählen. Für die bewegungs- und körperorientierte Arbeit wurde das Tier Katze gewählt. Im Speziellen soll die Schnurrtherapie mit der systemischen Therapie in diesem Kapitel verknüpft werden.

4.1.1. Rolle des Tieres und die Wirkung

Katzen, welche in der tiergestützten Arbeit eingesetzt werden, sollten neugierig, kontaktfreudig, nicht zu stürmisch oder ängstlich und eher verschmust als distanziert sein. Natürlich sollte das oberste Gebot sein, dass sie gesund und fit sind.

Die Katze kann während einer Therapieeinheit aktiv oder passiv eingesetzt werden.

Fast alle Katzen schnurren schon von Geburt an. Über den wirklichen Mechanismus des Schnurrens weiß man noch wenig. Aktuell wird vermutet, dass das Schnurren das Ergebnis von

Blutwallerungen in der Hohlvene der Katze ist. Diese verengt sich, um die Leber und das Zwerchfell zu passieren. Das Blut bildet in diesem Engpass Strudel und verursacht dadurch Vibrationen im ganzen Körper bis hin zur Nebenhöhle. Tatsächlich vibriert alles, wenn die Katze sich entspannt. Die Frequenz des Schnurrens liegt bei 25-50 Hertz. Dies sind „Basstöne“. Basstöne lösen positive Gefühle im Menschen aus, wenn sie gespielt werden. Auch Orthopäden nutzen diese Frequenz, um Brüche zusammenwachsen zu lassen. Auch die Bildung von neuem Gewebe wird dadurch beschleunigt. Animal Voice, eine Organisation die sich mit der Kommunikation von Tieren beschäftigt, hat auch herausgefunden, dass Katzen mit denselben Verletzungen wie Hunde schneller gesund werden als die Hunde. Daher wird die Hypothese aufgestellt, dass das Schnurren wahre Heilkräfte besitzt (vgl. Aïache & Schmidtke, 20, S. 38 ff).

Das Schnurren ist für Katzen ein Kommunikationsmittel, welches sie ab dem zweiten Lebenstag besitzen. Sie wenden es an, um Sicherheit, Nahrung oder freundliche Zuwendung zu erbitten. Das Schnurren der Katze trägt zur Verbundenheit zwischen Katze und Mensch bei. Eine Katze schnurrt auch bei schmerzlichen Gefühlen. Es wird vermutet, dass durch das Schnurren die Produktion von Endorphinen durch spezielle Neuronen ausgelöst wird. Katzen wirken also durch das Schnurren in erster Linie auf uns Menschen entspannend und gefühlslöckernd. Weiters können durch das Streicheln von Katzen Angstgefühle gelindert werden und der Blutdruck wird gesenkt. Das Streicheln, Sprechen und Beobachten der Katzen verlangsamt den Herz- und Atemrhythmus, sodass sich Muskeln entspannen können. Dadurch sinkt das Adrenalin und wir kommen wieder in die Entspannung. Durch die Pflege der Katzen gelten sie für uns als emotionale Muntermacher, denn wir bleiben durch die Aufmerksamkeit aktiv, welche wir den Tieren geben. Somit werden auch der emotionale Rückzug und die Depressionsgefahr ein wenig verringert. Zudem wurde bekannt, dass durch den täglichen Kontakt mit Katzen Moleküle ausgesetzt werden, die dafür bekannt sind, das Immunsystem zu stärken. Bei einer frühzeitigen Zusammenführung von Kindern mit starkem allergischem Hintergrund und Katzen war ein Rückgang von Asthma und Allergien jeglicher Art zu beobachten (vgl. Aïache & Schmidtke, 20, S. 38 ff).

Katzen geben uns auch die Möglichkeit sich zu bewegen, indem wir verschiedene Posen der Katze nachmachen. Dies kann vor allem in der Arbeit mit Kindern oder Senioren für die

Aktivierung des Körpers und für die Motorik nützlich sein. Übungen für die Streckung, das Gleichgewicht, die Atmung sowie die Entspannung können spielerisch durchgeführt werden. Katzen können auch für den Einsatz bei Gehörlosen Menschen oder Menschen mit Sehenschränkungen hilfreich sein. Durch die Vibration, die sie durch das Schnurren auf den menschlichen Körper übertragen, entstehen besondere Dialoge zwischen Menschen und Tier (vgl. Aïache & Schmidtke, 20, S. 38 ff).

Katzen können also zu verschiedenen Zwecken in der therapeutischen Arbeit eingesetzt werden. Katzen haben Wirkung auf das körperliche, seelische, emotionale und medizinische und wirken zudem noch entspannend. Wie genau, könnte also nun eine systemische tiergestützte Einheit mit einer Katze und deren Schnurren aussehen?

4.1.2. Prozess

Wie bereits gehört, kann die Katze aktiv durch Streicheleinheiten, Versorgung und dem Spiel eingesetzt werden. Die Wirkung dafür, wurde bereits im Kapitel 4.1.1. beschrieben.

Zudem kann die Katze auch passiv eingesetzt werden. Hier sind spezielle Übungen für die Körperorientierung vorgesehen. Diese fallen in den Bereich der Körperwahrnehmungsübungen der systemischen Psychotherapie. Wie bereits in Kapitel 2.7.1. gehören Konzentrationstrainings, Start-Stopp Übungen und Achtsamkeitsübungen in diese Kategorie.

Katzen haben einen stark ausgeprägten Gleichgewichtssinn, wobei es gleichgültig ist, ob sie sich putzen oder auf ihrem Hinterteil sitzend dösen. Zudem sind sie äußerst biegsam Die Haltung „Baum“ hilft vor allem unserer Konzentrationsfähigkeit und die innere Ruhe zu steigern (vgl. Aïache & Schmidtke, 20, S. 139).

Hier eine Übung, welche sehr gut in der systemischen tiergestützten Psychotherapie als bewegungs- und körperorientierte Intervention eingesetzt werden kann.

- Es wird am Boden mit beiden Beinen eng nebeneinandergestanden, die Hände liegen wie im Gebet vor der Brust aneinander.
- Es wird eingeatmet und dabei werden die Hände in den Himmel gestreckt, bis die Arme gestreckt sind.

- Es wird ausgeatmet und dabei werden die Hände und Arme wieder in die Ausgangsposition zurückgeführt.
- Es wird nochmal eingeatmet, dabei ein Bein angehoben und die Unterseite des angehobenen Fußes wird an die Oberschenkelinnenseite des Standbeines gelegt.
- Es wird ausgeatmet und die Position wird solange als möglich gehalten. Dann wird das Bein gewechselt.
- Anfangs bleiben die Augen geöffnet. Später wird versucht die Augen zu schließen – es ist nicht so einfach jedoch effektiver.

(vgl. Aïache & Schmidtke, 20, S. 139).

Auch die Streckung nach dem Aufstehen kann speziell von Tieren und vor allem von der Katze gelernt werden. Wenn die Katze in ihrer Eleganz beobachtet wird, dann wird deutlich, wie sie sich auch streckt und gähnt nach dem Aufstehen. Anschließend startet die Katze mit einem Spaziergang in den Tag. Die Katzenstreckung am Morgen wäre eine Erleichterung für das Aufstehen und dauert nur 10 Minuten.

Die Übung geht folgendermaßen:

Man stützt sich auf Beckenhöhe mit ausgestreckten und gegrätschten Beinen auf eine Tischplatte. Das Steißbein wird nach vorne gezogen. Sehr wichtig ist, dass der Rücken gerade gehalten wird, während auf diese Weise die Wirbelsäule gestreckt wird. Anschließend wird in die Ausgangsposition zurückgekehrt und die Übung zirka zehn Mal wiederholt (vgl. Aïache & Schmidtke, 20, S. 140).

4.1.3. Einsatzgebiet

Diese im Kapitel 4.1.2. beschriebenen und noch viele weitere Übungen können aktiv und spielerisch in die systemische Therapie eingesetzt beziehungsweise mit der systemischen Therapie verknüpft werden. Atmung, Gleichgewicht und Streckung ist für die allgemeine Gesundheit enorm wichtig und es sollte sich die Katze als Vorbild genommen werden.

Zudem können diese Übungen zu Beginn oder am Ende einer Therapiesitzung gemeinsam gemacht werden, um die Körperwahrnehmung noch mehr zu fördern und einen schönen Abschluss der Einheit zu finden oder wieder in Entspannung kommen zu können. Es können

auch neue Übungen entwickelt werden, indem sich die Klienten gemeinsam mit den Therapeuten ein Tier aussuchen und sich dieses als Vorbild für Übungen nehmen. Durch die gemeinsamen Übungen kann die Beziehung zwischen Therapeuten und Klienten gestärkt und gefördert werden. Es kann auch sein, dass sich wie bei Yogaübungen, gewisse Prozesse im Körper der Kinder, Jugendlichen und Familienangehörigen in Gang setzen, etwas in sich löst und die Klienten plötzlich beginnen zu sprechen.

Im Sinne der systemischen Familientherapie können die Übungen auch gemeinsam mit der ganzen Familie gemacht werden, um Rituale zu fördern und die Beziehung zwischen den einzelnen Familienmitgliedern zu stärken. So kann zum Beispiel ein „Gute Nacht“ Ritual in der Familie gemeinsam erarbeitet und regelmäßig durchgeführt werden.

Natürlich ist es auch möglich, eine Katze während der Therapie zu halten und zu streicheln. Dies wäre dann ein aktiver tiergestützter Einsatz für die Katze. Durch das Streicheln und ihr Schnurren wirkt sie beruhigend und die Kinder und Jugendlichen können „Halt“ gewinnen.

Die Schnurr-Therapie kann leicht mit der systemischen Therapie verknüpft werden. Viele Aspekte spielen ineinander und die Katze ist mit Sicherheit eine sehr gute Brücke für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und deren Familiensystem. Ein großer Vorteil der tiergestützten systemischen Schnurrtherapie ist mit Sicherheit, dass die Katze optimal in Innenräume gehalten werden kann. Ein Nachteil ist die hohe Anzahl an Katzenallergikern. Dies sollte jedoch mit vorzeitiger Abklärung auch kein großes Hindernis sein.

4.2. Skulpturen und Aufstellungen als systemisch tiergestützte Intervention

In Kapitel 2.7.2 wurde die systemische Wirksamkeit von der Arbeit mit Skulpturen und Aufstellungen erklärt und definiert. In diesem Kapitel geht es darum, diese Intervention in eine tiergestützte Intervention umzumünzen beziehungsweise in eine tiergestützte Intervention in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie zu formen. Literatur gibt es zu diesem Thema nur wenig beziehungsweise konnte kaum welche gefunden werden. Aus diesem Grund wird von der Autorin versucht eine neue Intervention zu formen, welche in Zukunft in der systemischen tiergestützten Psychotherapie umgesetzt werden kann.

4.2.1. Rolle des Tieres und die Wirkung

Das Tier kann aktiv oder passiv eingesetzt werden. Zudem kann die Interaktionsform entweder frei oder gelenkt sein. Eine ritualisierte Interaktion könnte sich als schwierig erweisen.

Zum einen muss sich gut überlegt werden, welches Tier im aktiven Einsatz verwendet werden kann. Zum anderen sollten es in jeden Fall gut trainierte Tiere sein, welche die Kommandos „Steh“, „Sitz“, „Platz“ und „Bleib“ gut beherrschen.

Durch den Einsatz von Tieren in der Skulpturarbeit mit dem ganzen Familiensystem können Eltern Kompetenzen der Kinder erkennen, welche ohne Tiere nicht erkennbar sind. Zudem können mit Pferden zum Beispiel gemeinsame Ausritte gemacht werden und somit neue Perspektiven und neue gemeinsame Erfahrungen gemacht werden (vgl. Prothmann, 2015, S. 79). Mit Alpakas können auch Wanderungen durchgeführt werden oder die Aufgabe gestellt werden, die Tiere einzufangen. Hier ist eine klare Familiendynamik zu spüren, wodurch Abläufe und Rollenzuteilungen in den Familiensystemen erkannt und verändert werden können. In jedem Fall werden die Rollen klar erkennbar. Familien haben die Möglichkeit sich über die Tiere zu identifizieren und müssen nicht über sich sprechen, sondern können über das jeweilige Tier sprechen, wodurch es zu einer bestimmten Immunität der Familienangehörigen kommt. Wie kann nun die Skulptur-Arbeit aus der systemischen Therapie tiergestützt umgeformt werden?

4.2.2. Prozess

In der systemischen Familientherapie wird durch Tiere häufig das „Herdenverhalten“ in einer Familie und die Rollenaufteilung beobachtet. Dies könnte eventuell einer Art Familienaufstellung ähneln und mit der freien Interaktionsform der tiergestützten Intervention durch Beobachtung erfolgen. Dies wurde vor allem mit der Arbeit von Pferden beobachtet. Auch mit Alpakas könnte diese Intervention durchgeführt werden. Wenn ein Familiensystem zur Aufgabe hat, ein Pferd zu pflegen oder ein Alpaka zu fangen, muss jedes einzelne Familienmitglied handeln. Jedes Familienmitglied bekommt eine Aufgabe zugeteilt. Dies lässt im System leicht erkennen, welches Mitglied die Führungsposition hat, wer kooperiert handelt, wer wem vertraut oder wer vor wem Angst hat. Dies kann per Video aufgenommen werden und anschließend mit dem Familiensystem reflektiert werden. Auch beim Beobachten von Pferden

werden den Herdenmitgliedern aufgrund von diversen Verhaltensweisen Eigenschaften aus der Familie zugeschrieben. Das Familiensystem bewertet das Verhalten der Tiere aus den unterschiedlichen Perspektiven. Jedes einzelne Familienmitglied erkennt Facetten an den Tieren, welche auf sich selbst zutreffen und von enormer Bedeutung sind (vgl. Prothmann, 2015, S. 78). Hier können dann verschiedene Skulpturen, wie die Verschlimmerungs-Skulpturen, Lösungs-Skulpturen oder Thematische-Skulpturen (Vorher-Nachher-Skulpturen, Skulpturen zu den Auswirkungen einer Krankheit, Macht-Skulpturen, Nähe-Distanz Skulptur, Zukunfts-Skulpturen) wie in Kapitel 2.7.2 bereits beschrieben zur Anwendung kommen (vgl. Retzlaff & Schweitzer, 2019, S. 319).

Aufgrund von Überlegungen der Autorin wäre eine zusätzliche Interventionsmöglichkeit, das Tier aktiv in eine Familienaufstellung miteinzubeziehen. Dies wäre eine gelenkte tiergestützte Interaktion. Hierbei könnten die Tiere von dem Therapeuten oder der Therapeutin aufgestellt werden und das Familiensystem kann die Aufstellung verändern. Ein Nachteil bei dieser Intervention kann jedoch sein, dass den Tieren keine Blickrichtung vorgeschrieben werden kann, sondern sie nur individuell positioniert werden können, beispielsweise mit dem Rücken oder Gesicht nach vorne oder hinten und in einer „Sitz“, „Platz“ oder „Steh“ Position. Die Tiere sollten auch das Kommando „Bleib“ beherrschen, damit die Aufstellung nicht nach zwei Sekunden wieder zerstört ist. Mögliche Tierarten sind Hunde, wobei hierbei wieder die Herausforderung der Anzahl der Hunde ist. Im Normalfall wird mit ein oder zwei Hunden gearbeitet, ein Familiensystem kann aber wesentlich größer sein. Hühner kommen für diese Art von Familienaufstellung in Frage, da sie gut trainierbar sind und auch im Raum aufgrund ihrer Größe verwendet werden können. Hühner können aufgrund ihrer Individualität bestimmten Familienmitgliedern zugewiesen beziehungsweise von den Mitgliedern im Prozess ausgewählt werden.

Im Sinne des ethnischen Aspektes könnte bei dieser Technik auch überlegt werden, ob auf Hilfsmittel wie Tierfiguren oder selbstgemachten Tierfiguren aus Knetmasse zurückgegriffen werden soll. So kann das Familiensystem ebenfalls anschaulich aufgestellt werden.

4.2.3. Einsatzgebiet

Im Grunde kann diese Intervention eine komplette Therapieeinheit, wenn nicht sogar mehrere sein. Durch Vorbereitung, Durchführung und der Nachbesprechung und Reflexion kann mit dieser Methode effektiv gearbeitet werden. Auch die Veränderungen der Skulpturen kann im späteren Verlauf durchgeführt und herbeigerufen werden. Diese Intervention eignet sich mit Sicherheit für das komplette Familiensystem, da meist mehrere Tiere vorhanden und eingesetzt werden.

Bei Kindern aus einem sehr schwierigen Herkunftssystem kann diese Intervention auch zur Verarbeitung helfen. Auch bei Bindungsstörungen kann es hilfreich sein, diese Intervention einzusetzen, da deutlich das Bindungsverhalten zu den jeweiligen Familienmitgliedern gezeigt wird.

Auch in Gruppentherapien könnte diese Interventionsform verwendet werden. Verschiedenste Systeme können durch die Skulptur-Arbeit aufgestellt und bearbeitet werden.

Die Interventionsform kann vielseitig eingesetzt werden. Auch in diversen Umgebungen kann sie aufgestellt werden. Dabei spielt es keine relevante Rolle, ob dies innen oder außen geschieht, wenn die richtigen Tiere zum Einsatz kommen. Rollenspiele und Theater Techniken als systemisch tiergestützte Intervention

Wie im Kapitel 2.7.3. bereits gehört, werden Rollenspiele als Instrument der therapeutischen Sitzung in vielen Therapierichtungen verwendet. Vor allem bei Kindern findet diese Methode großen Anklang. Dem Therapeuten oder der Therapeutin wird durch Rollenspiele Zugang zu der Erlebniswelt der Kinder oder Jugendlichen beziehungsweise des Familiensystems gestattet. Viele Grundprinzipien der systemischen Familientherapie sind in dieser Schlüsseltechnik integriert (vgl. Retzlaff & Schweitzer, 2019, S. 294 ff). Wie wir bereits wissen, gibt es mehrere Methoden, um Rollenspiele in der systemischen Therapie durchzuführen, wie das systemisch-strategische Psychodrama, das symbolisches Rollenspiel von Problemmustern, der Rollentausch, das paradoxe Rollenspiel, das Mini-Rollenspiele, die Fernbedienungs-Therapie, die griechischen Chöre, Ein Drehbuch für Veränderung, Das Kind als Regisseur des Familien-Dramas, das Kind als Ratgeber, die Familien-Saga, das Familie spielen (vgl. Retzlaff & Schweitzer, 2019, S. 297 ff). Diese Interventionsform in eine systemisch tiergestützte

psychotherapeutische Intervention umzuformen, ist mit Sicherheit eine große Herausforderung, da es Tieren nicht möglich ist schauspielerisch zu agieren. Wie aber können Tiere trotzdem in Rollenspiele integriert werden?

4.2.4. Rolle des Tieres und die Wirkung

Hauptsächlich werden Tiere in dieser Interventionsform passiv eingesetzt, da es ihnen nicht möglich ist schauspielerisch zu agieren. Natürlich ist es möglich, Tiere zu verkleiden und in das Rollenspiel miteinzubeziehen. Hier stellt sich jedoch die ethnische Frage: Wollen wir das wirklich und können wir das gegenüber unserem Tier vertreten?

Passiv sind Tiere in Rollenspielen und Theaterstücken durchaus einsetzbar. Durch die Beobachtung als freie Interaktion der tiergestützten Intervention ist es möglich Themen und Handlungen durch die Tiere für Rollenspiele und Theaterstücke zu bekommen. Zudem können sich Familienmitglieder oder einzelne Klienten und Klientinnen mit einem Tier durch die Beobachtung, ähnlich wie bei der Skulptur Arbeit, identifizieren und diese Rolle spielerisch darstellen. Auch durch gelenkte Interaktionen kann mit dieser Methode gearbeitet werden. Ritualisierte Interaktionen sind mit Sicherheit wieder eine große Herausforderung, können jedoch mit dieser Methode durchgeführt werden, zum Beispiel in Form von Begrüßungsritualen mit Handpuppen oder einem kleinen ritualisierten Theaterstück.

Wie bereits gehört, können Rollenspiele bei Kindern oder Jugendlichen mit Ängsten oder Zwängen hilfreich sein, da die Handlungsräume erweitert werden können und die Kinder neue soziale Fertigkeiten üben können (vgl. Hanswille & Schweitzer, 2016, S. 325). Zu diesem Wirkungsfeld ist das Wirkungsfeld der Tiere gegeben, welche in Kapitel 3.2 bereits ausführlich erklärt wurden.

Wie kann also ein genauer Ablauf mit Tieren in Rollenspielen und Theaterstücken aussehen?

4.2.5. Prozess

Tiere können also aktiv und passiv in Rollenspiele und Theaterstücke miteinbezogen werden. Der Prozess könnte folgendermaßen aussehen:

Der passive Einsatz eines Tieres bei Rollenspielen und Theaterstücken:

In der vorliegenden Arbeit wird nun der Aspekt der Beobachtung innerhalb der freien Interaktion fokussiert. Familiensysteme haben in dieser Interventionsform zum Beispiel die Möglichkeit, sich im Stall mit einem Tier, welches deren Persönlichkeit widerspiegelt, zu identifizieren. Durch Beobachtung im Vorhinein können bestimmte Eigenschaften und Eigenarten analysiert werden, welche später in das Spiel miteingebracht werden. Das Spiel kann durch Verkleiden oder aber auch mit Tierhandpuppen gemacht werden. Diese Variante eignet sich für symbolische Rollenspiele, in denen eine Konfliktsituation symbolisch dargestellt wird und die Kinder oder Jugendlichen, eigene Räume kreieren, in denen die Eltern eintreten wollen, ohne dass die Situation eskaliert. Auch ein Rollentausch ist mit dieser Variante möglich. Die Familienmitglieder spielen dann das andere ausgewählte Tier. Diese Methode kann auch als paradoxes Rollenspiel, als Mini-Rollenspiel oder auch in der Familien Saga umgesetzt werden. Jede Form des Rollenspieles ist hier möglich und angebracht. Wichtig ist im Anschluss, das Gespielte zu reflektieren und ein Ritual zu finden, damit die anwesenden Personen wieder aus der Rolle herauskommen. Die Rollenspiele oder Theaterstücke können auch gefilmt werden und dann analysiert werden. Hier sind deutliche Muster in Beziehungen und Verhalten sichtbar, welche anschließend besprochen werden können.

Eine weitere Möglichkeit für den passiven Einsatz von Tieren mit dieser Methode ist, dass das Familiensystem gemeinsam ein Theaterstück entwirft. Hierbei geht es um das gemeinsame Schaffen und um ein gemeinsames Projekt. Dies könnte eventuell auch als „Hausaufgabe“ mitgegeben werden. Das Familiensystem hat, zum Beispiel, als Aufgabe täglich eine halbe Stunde an diesem Stück gemeinsam zu arbeiten. Die Handlung kann eventuell durch die Beobachtung von Tieren gegeben werden oder es soll mindestens ein Tier im Stück vertreten sein.

Als ritualisierte Interaktion der tiergestützten Intervention im Rollenspiel und Theater kann mit dem „Drehbuch für Veränderung“ gearbeitet werden. Wie bereits erläutert, geht es im Drehbuch für Veränderung darum, dass dieselbe Problemsituation mit kleinen Abwandlungen und Veränderungen in jeder Sitzung wiederholt wird. Hierbei können die Familienangehörigen wieder die Identität eines Tieres annehmen. Mit dieser Technik soll gezeigt werden, dass Veränderungen möglich sind und dazu oftmals nur eine Kleinigkeit von Veränderung nötig ist.

Der aktive Einsatz von Tieren bei Rollenspielen und Theaterstücken:

Wenn Tiere in dieser Intervention aktiv eingesetzt werden, ist es sehr wichtig auf das Wohlergehen der Tiere zu achten.

In Rollenspielen kann es unter anderem auch um die Fürsorge und Versorgung anderer gehen. Hier können Tiere eingesetzt werden. Kinder können sich zum Beispiel als Bauern oder Bäuerinnen, Tierarzt oder Tierärztin, Tierpfleger oder Tierpflegerin verkleiden und in dessen Rolle schlüpfen. In dieser Art Rollenspiel steht das Tier also im Mittelpunkt und wird von den Kindern umsorgt und gepflegt. Füttern, streicheln, trainieren oder Stallarbeiten können somit spielerisch verpackt werden. Diese Technik ist vermutlich nur für Kinder im Einzelsetting geeignet und umsetzbar.

4.2.6. Einsatzgebiet

Diese Interventionsform füllt mindestens eine Therapiesitzung aus, kann eine Übung oder Aufgabe für zu Hause sein und als freie, gelenkte oder ritualisierte Interaktion ablaufen. Rollenspiele und Theaterstücke sind vielseitig einsetzbar. Für Kinder und Jugendliche mit Ängsten und Zwängen können sie optimal eingesetzt werden. Auch für das Erkennen von Bindungs- und Beziehungsmustern sowie Verhaltensmustern sind Rollenspiele eine sehr gute Möglichkeit.

Das Einsatzgebiet kann sich eventuell in gewissen Handlungen auf Kinder reduzieren, da Kinder besser für Rollenspiele motivierbar sind. Das komplette Familiensystem kann mit Sicherheit auch involviert werden, wenn Kinder in der Familie sind. Mit Jugendlichen könnte die Gestaltung von Rollenspielen eventuell etwas schwieriger werden, da sich Jugendliche dadurch nicht wirklich ernst genommen fühlen könnten.

Der Einsatz von Tieren ist jedoch nebensächlicher. Hauptsächlich werden die Tiere zur Beobachtung benutzt, da sich der aktive Einsatz ethnisch meist nicht vertreten lässt. Das Tier muss jedoch nicht immer aktiv im Einsatz stehen und kann trotzdem ein großer Teil der Interaktion sein.

Auch in Gruppentherapien lassen sich Rollenspiele und Theaterstücke tiergestützt gut umsetzen. Hierbei ist es jedoch erneut wichtig auf das Alter der Klienten und Klientinnen zu achten, da die Klienten und Klientinnen gefördert und gefordert werden sollen.

Es gibt also einige tiergestützte Interventionsformen, welche in die systemische Therapie integriert werden können. Diese dritte Intervention zeigt deutlich, dass es nicht immer notwendig ist, das Tier aktiv und direkt miteinzubeziehen, sondern es auch reichen kann, das Tier als inaktiven Part anzusehen.

5. Resümee

In der vorliegenden Arbeit galt es folgende Fragestellung zu beantworten:

Inwieweit können Tiere in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie eingesetzt werden und welche Interventionen können mit dem Tier gesetzt werden?

Auf die Beantwortung dieser Fragestellung wurde im Zuge dieser Arbeit mit den verschiedensten Materialien, Überlegungen und Interpretationen hingearbeitet. Im Allgemeinen sollte erwähnt werden, dass es nur sehr wenig Literatur gibt, welche den Zusammenhang zwischen systemischer Familienpsychotherapie und der tiergestützten Intervention vermittelt. Da die Psychotherapie ein sehr vielseitiger und weitgreifender Begriff ist, gibt es mit Sicherheit noch großen Forschungsbedarf von tiergestützter Arbeit in den verschiedensten psychotherapeutischen Fachrichtungen im Zusammenhang mit genauen Interventionsmöglichkeiten. Ebenso sollte an dieser Stelle erwähnt werden, dass die vorgestellten Interventionsbeispiele im Kapitel 4. Zusammenführung der tiergestützten Interventionen in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie als Modellanleitungen der Autorin zu betrachten sind und keine wissenschaftlichen Quellen vorliegen - sondern als Vorschlag oder erste Ansätze zum praktischen Einsatz oder zur Erforschung dienen können. Es wird kein Anspruch auf Verifizierbarkeit erhoben. Die vorgestellten Modelle wurden noch nicht in der Praxis erprobt, da die Autorin noch keine psychotherapeutische Ausbildung abgeschlossen hat. Die vorgestellten Interventionstechniken wurden aus in der Theorie zusammengestellt und werden von der Autorin als Diskussionsbeitrag gesehen, natürlich werden seitens der Autorin in Zukunft auch Praxisversuche durchgeführt.

Im folgenden Unterkapitel werden nun die wichtigsten Erkenntnisse dieser Arbeit nochmals zusammengefasst.

5.1. Zusammenfassung

In Kapitel 2 und dessen Unterkapitel wurde die Psychotherapie mit den vier Hauptfachrichtungen näher definiert und ausgeführt. Im späteren Verlauf wurde das Hauptaugenmerk jedoch auf die systemische Familientherapie gelegt, welche sich mit der Wechselwirkung zwischen der Natur und deren beobachtbaren Phänomenen und der Umgebung beschäftigt und Verhaltensmuster von Personen in den einzelnen Systemen analysiert. Die systemische Familientherapie geht davon aus, dass sich Eigenschaften oder charakteristische Merkmale nur im Kontrast der Beziehung zu anderen Menschen darstellen und nicht bereits in sich getragen werden (vgl. Prothmann, 2015, S. 75). In den Unterkapiteln wurden dann drei Interventionsformen der systemischen Familientherapie ausgeführt. Im Kapitel 2.7.1. wurden bewegungs- und körperorientierte Interventionen bearbeitet. Im Kapitel 2.7.2. wurde auf die Arbeit mit Skulpturen und Aufstellungen eingegangen und im Kapitel 2.7.3. wurde das systemische Rollenspiel und Theater Techniken näher erläutert.

Im dritten Kapitel wurde ein Überblick über die tiergestützte Arbeit gegeben. Es wurden die verschiedenen Definitionen der tiergestützten Aktivität, tiergestützten Förderung, tiergestützten Pädagogik und der tiergestützten Therapie geklärt. Danach wurde die Wirksamkeit von Tieren auf uns Menschen in den physischen, physiologischen, mentalen, psychologischen und sozialen Bereichen aufgegliedert und genauer beschrieben. Im Anschluss wurden die Interaktionsformen der freien, gelenkten und der ritualisierten Interaktion in der tiergestützten Arbeit durch Vernooij und Schneider (2013) erklärt. Zudem wurde ein kurzer Einblick in die tierschutzrechtlichen und ethnischen Kriterien im Zusammenhang mit den Arbeitseinsätzen von Tieren in der tiergestützten Arbeit gegeben.

Das Kapitel vier beschäftigt sich mit der Zusammenführung der Interventionen aus der systemischen Psychotherapie und der tiergestützten Intervention. Es werden Möglichkeiten gesucht, die in Kapitel 2.7.1. bis 2.7.3. systemischen Interventionen in tiergestützte systemische Interventionsformen umzuformen. Die Interventionen werden mit der Rolle des Tieres und

deren Wirkung, dem Prozess und dem Einsatzgebiet erarbeitet und so gut es geht praxisorientiert ausgeführt.

Im nächsten Unterkapitel wird nun die Fragestellung beantwortet und ein Ausblick gegeben.

5.2. Beantwortung der Fragestellung und Ausblick

An dieser Stelle, wird zur Erinnerung nochmals die konkrete Fragestellung angeführt. Diese lautet wie folgt:

Inwieweit können Tiere in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie eingesetzt werden und welche Interventionen können mit dem Tier gesetzt werden?

Tiere können in der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie und in der systemischen Familientherapie optimal eingesetzt und in einer Vielzahl von systemischen Interventionen integriert werden. Die Interventionen, welche in dieser Arbeit bearbeitet werden, sind lediglich ein Anfang. Fragetechniken, Entspannungsübungen, Imaginationen, Geschichten, Rituale und viele andere Interventionen aus der systemischen Familientherapie beziehungsweise der systemischen Kinder- und Jugendpsychotherapie lassen sich tiergestützt gestalten. Es ist in jedem Fall möglich, systemische tiergestützte Psychotherapie anzubieten und diese zu gestalten. Diese Arbeit soll ein Anfang sein und soll Therapeuten und Therapeutinnen aus der systemischen Psychotherapie zeigen, dass es in jedem Fall möglich ist, noch mehr aus der Fachrichtung herauszuholen, bessere Wirksamkeit zu erreichen und somit bessere Erfolge für die Familiensysteme zu erzielen. Tiere wirken positiv auf uns Menschen und Kinder sprechen gut auf Tiere an, sodass mehr mit Tieren gearbeitet werden sollte. Die Psychotherapie greift tief in das menschliche Wesen ein. Warum sollten die Klienten und Klientinnen nicht genau in diesem tiefgreifenden Prozess von einem Medium und von Wirkfaktoren unterstützt werden, welche von Menschen nicht gegeben werden können.

Die Schnurrtherapie ist so einfach und einwandfrei in die systemische Familientherapie integrierbar. Die Katze als Medium kann sehr viel erreichen. Ein enormer Vorteil in dieser Form der tiergestützten Therapie ist, dass die Katze auf den Schoß genommen werden kann. Im Normalfall genießt jede Katze ihre Streicheleinheiten und kann kaum genug davon bekommen. Durch die beruhigende Wirkung des Schnurrens sind sie auch für jede systemische Sitzung

einsetzbar, weil sie neben Fragetechniken und Gesprächen gehalten werden können und auf die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen wirken dürfen. Natürlich muss im Vorhinein abgeklärt werden, ob die Klienten und Klientinnen eine Katzenallergie haben.

Auch in die Arbeit mit Skulpturen lassen sich Tiere integrieren. Diese Interventionsform kann eine äußerst gute Möglichkeit für Familien mit schwierigen Familienverhältnissen sein. Durch die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten und die aktive sowie passive Variante ist diese Intervention auch sehr abwechslungsreich und kann in den verschiedensten Situationen und Settings eingesetzt werden.

Auch durch die Arbeit mit Rollenspielen und Theaterstücken und den passiven Einsatz von Tieren in der systemischen Familientherapie kann eine neue Perspektive der Familienmitglieder auf eine Konfliktsituation erarbeitet werden. Durch die Identifizierung mit den Tieren und die Beobachtungen werden neue Blickrichtungen eröffnet.

Resümierend kann festgehalten werden, dass die systemische tiergestützte Psychotherapie in jedem Fall großes Potenzial hat und in jedem Fall näher erforscht werden sollte. Interventionsmöglichkeiten sind zur Genüge vorhanden. Sie müssen nur durch das jeweilige Fachpersonal ausgereift und verbessert beziehungsweise optimiert werden.

Persönlich wünsche ich mir, dass wir Kinder und Jugendliche und deren Familiensysteme in Zukunft mehr durch tiergestützte Arbeit unterstützen. Dies gilt im Allgemeinen für den psychotherapeutischen Bereich. Die Arbeit mit Menschen ist so bedeutungsvoll und die Arbeit mit Tieren ebenfalls. Was könnte es Schöneres geben als diese beiden Bereiche zusammenzufügen und noch mehr Ressourcen fördern zu können?

Literaturverzeichnis

- Aiache, V., & Schmidtke, A. (Hrsg.). (20). *Die Schnurr-Therapie: Wie Katzen uns heilen*. Silberschnur.
- Boyle, C. & Ernst Reinhardt Verlag. (2019). *Lamas und Alpakas in der pädagogischen Förderung von Kindern und Jugendlichen*.
- Clauß, G. (Hrsg.). (1976). *Wörterbuch der Psychologie* (Lizenzausg.). Pahl-Rugenstein.
- Ganser, G. (2017). *Hundegestützte Psychotherapie: Einbindung eines Hundes in die psychotherapeutische Praxis*. Schattauer, J.G. Cotta'sche Buchhandlung.
- Hanswille, R., & Schweitzer, J. (Hrsg.). (2016). *Handbuch systemische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie* (2., durchgesehene Auflage). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Höffe, O. (Hrsg.). (1997). *Lexikon der Ethik* (5., neubearbeitete und erw. Aufl., Originalausg.). Verlag C.H. Beck.
- Kasperuk, V. (2009). *Tierische Co-Therapeuten: Der Einsatz von Therapietieren in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen*. VDM-Verl. Müller.
- Minsel, B., & Roth, W. K. (Hrsg.). (1978). *Soziale Interaktion in der Schule* (1. Aufl.). Urban und Schwarzenberg.
- Niepel, G., & Steimer, C. (1998). *Mein Hund hält mich gesund: Der Hund als Therapeut für Körper und Seele* (Lizenz[ausg.]). Naturbuch-Verl.
- Olbrich, E., & Otterstedt, C. (Hrsg.). (2003). *Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie*. Kosmos.

- Prothmann, A. (2015). *Tiergestützte Kinderpsychotherapie: Theorie und Praxis der tiergestützten Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen* (4., durchges. Aufl). Lang, PL Academic Research.
- Retzlaff, R., & Schweitzer, J. (2019). *Spiel-Räume: Lehrbuch der systemischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen*.
- Rotthaus, W. (Hrsg.). (2013). *Systemische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie* (4. Aufl). Carl-Auer-Verl.
- Schlippe, A. von, Schweitzer, J., & Uni-Taschenbücher GmbH. (2019). *Systemische Interventionen*.
- Urmoneit, I. (2015). *Pferdgestützte systemische Pädagogik* (2., durchges. Aufl). Reinhardt.
- Vernooij, M. A., & Schneider, S. (2013). *Handbuch der tiergestützten Intervention: Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder* (3., korrigierte und aktualisierte Auflage). Quelle & Meyer Verlag.

Quellenverzeichnis:

Bendel, Oliver: Tierethik (13.07.2021), online unter URL:

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/tierethik-54000/version-384518> [29.11.2021 - 11:05]

Bundesgesetz über den Schutz der Tiere (Tierschutzgesetz – TSchG): online unter URL:

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003541> [30.11.2021 – 17:22]

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1:

Begriffe zur TGI im deutschsprachigen Raum (Vernooij & Schneider, 2008) 15